

**Jahresbericht:
vom 01.01.2013 – 31.12.2013
zur Vorlage der Stadt Köln, Sozialamt**

in Kooperation mit



Inhalt

Einleitung	3
Erläuterung zur Konzeption der Erwerbslosenberatung	4
Beratungszahlen im Überblick	6
Die Arbeit des Beratungsnetzwerks	8
Evaluation	13
Ziele in 2014 und Ausblick auf die neue ESF Förderphase ab 2015	14
Erläuterung zur Auswertung der Statistik	16
Statistische Zahlen der Datenbank	17-20
Berichtsteile der Erwerbslosenberatungsstelle und Arbeitslosenzentren	21
- ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus/Caritasverband für die Stadt Köln e.V.	21
- Echo - Engagiert in Chorweiler/ PariSozial gGmbH Köln	23
- Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V Köln	25
- Kölner Arbeitslosenzentrum (KALZ e.V.)	26
- Kellerladen e.V.	28
- Lindweiler Treff	30
- Veedel e.V. Köln	32
- Vingster Treff, Bürgerzentrum Vingst	34
Anhang	36
Angebote der Träger in 2013	37

Einleitung

Der vorliegende Bericht sowie die Statistik ist eine Gesamtdokumentation der Arbeit des Beratungsnetzwerks in Köln von insgesamt acht Trägern, die im Jahr 2011 durch die Landesregierung NRW wieder neu beauftragt sind als Erwerbslosenberatungsstelle oder Arbeitslosenzentrum ihre Arbeit für erwerbslose und sozial benachteiligte Menschen im gesamten Stadtgebiet Köln durchzuführen.

Förderstruktur im Beratungsnetz

Mit der Beauftragung im Jahr 2011 durch die Landesregierung NRW und der Kofinanzierung durch die Stadt Köln gab es eine unterschiedliche Förderstruktur der Träger im Beratungsnetz, dies hat zur Folge, dass nicht alle Träger die statistischen Angaben zur jährlichen Dokumentation für die Stadt Köln ausführen. Über das Land NRW als Erwerbslosenberatungsstelle und Arbeitslosenzentrum beauftragt werden seit 2011:

als Erwerbslosenberatungsstelle:

- ABC Höhenhaus, Caritas
- Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. Köln
Kölner Arbeitslosenzentrum KALZ e.V.
- Vingster Treff, Bürgerzentrum Vingst

als Arbeitslosenzentrum:

- ABC Höhenhaus, Caritas
- BFmF e.V. (Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.)
- Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. Köln
- Kellerladen e.V.
- Lindweiler Treff, Diakonie
- Veedel e.V. Köln
- und **neu** seit 2013 ECHo – Pari Sozial Köln

Neben der finanziellen Förderung durch das Land NRW hielt die Stadt Köln ihre Förderung von vier Erwerbslosenberatungsstellen und vier Arbeitslosenzentren auf Basis des vom Rat der Stadt Köln im Jahr 2009 beschlossenen Förderkonzeptes für 2013 in unverändertem Umgang aufrecht.

Für übergreifende Funktionen und Projektentwicklung sowie zur Koordination des Netzwerkes erfolgt über kommunale Mittel eine institutionelle Förderung des KALZ und Vingster Treffs, Bürgerzentrum Vingst in ihrer Funktion als rechts- und linksrheinische Erwerbslosenberatungsstellen.

Mit der Ausschreibung durch das Landesministerium NRW und der damit neuen Beauftragung haben sich alle Träger im Beratungsnetz Köln zur Kooperation und Zusammenarbeit zusammengefunden.

Mit der Beauftragung durch das Land NRW ist die G.I.B. (Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH) mit der fachlichen Begleitung der Erwerbslosenberatungsstellen und -zentren beauftragt. Die Regionalagentur Köln lud die beauftragten Träger regelmäßig zu Arbeitstreffen ein und hat einen Flyer sowie

eine Broschüre mit Gesamtdarstellung aller Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren für die Region Köln erstellt.

Die Träger der Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren haben ein Alleinstellungsmerkmal in der Arbeit mit den Zielgruppen, insbesondere mit langzeitarbeitslosen Menschen. Sie verfügen über jahrelange Erfahrung in der Arbeit und weisen einen hohen Bekanntheitsgrad unter den Rat suchenden Menschen auf. Sie sind oftmals erste Anlaufstelle im „Veedel“ für ihre Bedarfe, Nöte und Fragen sowie für Nutzung von unterschiedlichen Angeboten im Bereich Bildung, Freizeit und Aktivitäten.

Qualitätsmanagement - Akkreditierungs-und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung

Auf Grund des § 184 des Dritten Buches Sozialgesetzbuch – Arbeitsförderung –, der durch Artikel 2 Nummer 18 des Gesetzes vom 20. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2854) geändert worden ist, verordnete das Bundesministerium für Arbeit und Soziales die gesetzliche Vorgabe der AZAV (Akkreditierungs-und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) für Träger die Dienstleistungen am Arbeitsmarkt für die Agentur für Arbeit und /oder das Jobcenter durchführen.

Die Träger im Beratungsnetz haben mit der gesetzlichen Verordnung im Frühjahr 2012 bis Ende des Jahres ein Qualitätsmanagementsystem aufgebaut und durch einen externen Zertifizierungsträger eine

Trägerzulassung erhalten. Im Jahr 2013 erfolgte das erste Überwachungsaudit durch die externen Zertifizierungsgesellschaften, die die Träger erfolgreich absolviert haben.

Erläuterungen zur Konzeption der Erwerbslosenberatung

Aufgrund der vorübergehenden Einstellung der finanziellen Förderung der Beratungsstellen – und zentren durch das Land NRW vom 30.09.2008 bis 31.12.2010 hat die Stadt Köln die kommunale Förderung des bestehenden Beratungsnetzes, bestehend aus vier Arbeitslosenberatungsstellen und vier Arbeitslosenzentren in unterschiedlicher Trägerschaft, übernommen und nach Wiederaufnahme der Landesförderung ab dem Jahr 2011 in modifizierter Form weitergeführt.

Ziel war und ist es, das flächendeckende bestehende Angebot der Träger weiter zu erhalten, um Menschen in besonders prekären Lebenssituationen in den Stadtbezirken und „Veedeln“ Kölns ein niederschwelliges Angebot für Hilfen und Beratung zur Verfügung zu stellen. Ein Angebot, welches über viele Jahre den Menschen im rechtsrheinischen und linksrheinischen Köln zur Verfügung stand, konzeptionell stetig weiterentwickelt wurde, sollte gesichert werden.

Die Situation in den verschiedenen Stadtbezirken und Stadtteilen, in denen die Träger des Beratungsnetzes tätig sind, ist geprägt von den jeweils spezifischen

Strukturmerkmalen im Stadtteil bzw. Sozialraum. Diese Unterschiede in den verschiedenen Stadtvierteln erfordern differenzierte oftmals niederschwellige Angebote für die Menschen, die dort leben, jeweils ausgerichtet an den spezifischen Ausprägungen und sozialen Problemlagen vor Ort.

Das Beratungsnetzwerk hat daher eine Konzeption für die Arbeit in den Beratungsstellen und -zentren im Jahre 2008 erarbeitet, die vom Rat der Stadt Köln am 10.02.2009 als Basis der kommunalen Förderung beschlossen wurde. In dieser Konzeption haben die acht Träger, die seit vielen Jahren einen Beitrag als aktive Kooperationspartner im örtlichen Hilfesystem leisten, sowohl die veränderten Rahmen- und Leistungsbedingungen als auch ihre Beratungsgrundsätze, Leitgedanken ihrer Arbeit und die vielfältige Arbeit mit den unterschiedlichen Zielgruppen dargestellt.

Die acht Einrichtungen sehen Arbeitslosigkeit als gesellschaftlich strukturell bedingt und nicht individuell verschuldet. Sie betrachten die Ratsuchenden als aktive Akteure ihres eigenen Lebens, denen eine respektvolle und auf Augenhöhe stattfindende Beratung geboten wird und deren Interessen parteiisch vertreten werden.

Ziel ist die Verbesserung der Lebenssituation der Rat suchenden Menschen, die Vermeidung weiterer sozialer Ausgrenzung, der Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und die Hinführung zum und Integration in den Arbeitsmarkt. Das Angebot ist ganzheitlich und niederschwellig ausgerichtet, „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stehen im Vordergrund der Arbeit. Die Einrichtungen arbeiten im Verbund, sie treffen sich regelmäßig im Quartal im Arbeitskreis ‚Armes Köln‘, um sich über Inhalte und Synergieeffekte ihrer Arbeit auszutauschen. Jede Institution unterhält enge Kontakte zu anderen Einrichtungen im Sozialraum und weit darüber hinaus, es besteht eine gute Vernetzung und Kooperation.

Vernetzung, enge Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen Akteuren, gute Kenntnisse über lokale Beratungsstrukturen betrachten die acht Einrichtungen als wesentlich für ihre Arbeit.

Um diese für die Arbeit wichtige Kooperation zu stabilisieren und die Vernetzung in der Beratung durchgehend für diese Träger zu sichern, erfolgt nach o.g. Konzeption eine zusätzliche städtische Mitfinanzierung der Overheadkosten des KALZ und des Vingster Treffs.

Die Beratungen und die Angebote unterliegen entsprechend der Qualitätsstandards folgenden Grundsätzen:

- sie sind **niedrig schwellig** und erfolgen über den **freiwilligen Zugang** der Ratsuchenden
- die Beratung ist **vertraulich** (die Beratungsinhalte unterliegen dem Datenschutz)
- **sie verfolgen den ganzheitlichen Ansatz**, individuelle Stabilisierung, Aktivierung und Mitwirkung und damit „**Hilfe zur Selbsthilfe**“ stehen im Vordergrund.

Beratungszahlen des Beratungsnetzwerkes im Überblick						
Thema	Jahr 2009	Jahr 2010	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013	Bemerkungen
Beratungen insgesamt	7973	7072	6.666	6.263	6601	Die Beratungen dauern weiterhin länger, da in vielen Einzelfällen intensiver und komplexer beraten werden muss, persönliche Vorsprachen benötigen viel Beratungszeit, administrative Aufgaben steigen. Die persönlichen Vorsprachen in den Beratungsstellen und Arbeitslosenzentren sind hoch, offene Sprechstunden sind ausgelastet. Zum Teil werden Beratungstermine bis zu 14 Tagen im Voraus vergeben.
BesucherInnenzahlen insgesamt					26.160	Die BesucherInnenzahlen setzen sich aus Beratung, Gruppenveranstaltungen, Freizeit und sonstigen Angeboten zusammen.

Wirkung und Erfolge der Arbeit des Beratungsnetzes für die Menschen:

- **Direkte Hilfen bei Existenznöten, drohende Armut, Obdachlosigkeit** - Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Ratsuchenden durch Klärung und Durchsetzung von Ansprüchen; Verbesserung der Beschwerdekompentenz der Ratsuchenden durch Aufklärung und Motivierung. Die Klärung der realen Ansprüche gibt den Ratsuchenden Sicherheit im Umgang mit Leistungsträgern, verbessert in der Regel die wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden und erhöht damit die persönliche Handlungsfähigkeit. Diese dadurch erreichte Verbesserung der Handlungsfähigkeit ist wesentlich für Übergänge in den 1. und 2. Arbeitsmarkt.
- **Heranführung an den Arbeitsmarkt, berufliche Orientierung, Perspektiven entwickeln** - Entwicklung von Perspektiven und Zuführung in den 1. Arbeitsmarkt und zu den entsprechenden Angeboten des 2. Arbeitsmarktes sowie zu Maßnahmen der beruflichen Bildung. Informationen über Qualifizierungsmöglichkeiten, Existenzgründung, Arbeitsaufnahme, Optimierung der Bewerbungsunterlagen; Heranführung an niedrigschwellige (Bildungs)Angebote. Die Entwicklung von Perspektiven ermöglicht ein "Überleben" in der Arbeitslosigkeit und Wege aus der Arbeitslosigkeit.
- **Breites Angebotsspektrum** für Betroffene aus den besonders benachteiligten Zielgruppen des Arbeitsmarktes (wie z.B. Langzeitarbeitslose, Ungelernte, MigrantInnen). Die Angebote schaffen Ansätze einer kooperativen Selbsthilfe und stabilisieren damit Gesamtpersönlichkeiten.
- Weiterleitung in das Kölner Netzwerk und Einbindung von Fachdiensten
- **Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe**

- **Interkultureller Dialog**
- **Soziale Kontakte im Veedel,**
- Mitwirkung der Menschen bei kulturellen Festen, Ehrenamt,
- Freizeitgestaltung

Für die Stadtgesellschaft, Behörden, Verwaltung und Fachdienste

- Direkter Kontakt vor Ort
- Clearing und Pufferstelle zwischen Ratsuchenden und Leistungsträgern
- Beratung von Multiplikatorinnen und Informationstransfer in die Kölner Stadtgesellschaft
- Verelendung und Gewaltentwicklung in den Sozialräumen wird durch das stadtweite Netzwerk und die vielfältigen Angebote vorgebeugt und ermöglicht vor allem den arbeitsmarktfernen Zielgruppen gesellschaftliche Teilhabe
- Projektentwicklung bezogen auf die Bedarfe der Zielgruppen
- Öffentlichkeitswirksame Stellungnahmen zu unterschiedlichen Themen
- Mitwirkung und Informationstransfer in Gremien und (Fach-) Arbeitskreisen
- Zusammenarbeit mit entscheidenden Kooperationspartnern

Die Arbeit des Beratungsnetzwerks in 2013

Der Arbeitsmarkt Köln erwies sich in 2013 robust – aber die Zahl der Langzeitarbeitslosen wurde nicht abgebaut und blieb weiterhin konstant hoch. Auf dem Arbeitsmarkt wurden vor allem hochqualifizierte Fachkräfte gesucht – aber die langzeitarbeitslosen Menschen – hauptsächlich im SGB II Leistungsbezug benötigen „einfache Tätigkeiten“ und partizipierten von dem wirtschaftlich robusten Arbeitsmarkt nicht.

Die Quote der „Aufstocker“ - Menschen, deren Erwerbseinkommen nicht ausreicht – ist weiterhin gestiegen.

In den Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren war diese Bilanz des Arbeitsmarktes 2013 deutlich spürbar. So befanden sich unter den Ratsuchenden in der Beratung und in den Angeboten verstärkt folgende **Zielgruppen**:

Langzeitarbeitslose Menschen - Sie haben einen hohen Beratungsbedarf in psychosozialer Hinsicht. Es bedarf eines niedrigschwelligen Zugangs und Zeit zur Vertrauensbildung, um langfristig den Weg hin zum Arbeitsmarkt wieder aufgreifen zu können. Für ehemals gut ausgebildete Erwerbslose mit veralteten Qualifikationen können immer wieder über einen zeitlich individuellen Begleitungsprozess Nischen auf dem Arbeitsmarkt gefunden werden. Zusätzliche Beratungsangebote zur Berufswegeplanung werden oft nachgefragt, können jedoch nur in erheblich eingeschränktem Umfang in den Beratungsstellen und Arbeitslosenzentren angeboten werden, da dieses Angebot nicht mehr wie in den Jahren zuvor vom Jobcenter beauftragt und refinanziert wird und als originäre Aufgabe des Jobcenters gilt. Für langzeitarbeitslose Menschen ohne Ausbildung ist der Weg ungleich schwieriger. Arbeitsplätze im ungelerten Bereich sind in den letzten Jahrzehnten in Deutschland immer weniger geworden. Es gibt auch nicht ausreichend qualitativ gute Angebote in Bezug auf Schulden- und Suchtberatung, Kinderbetreuung, Gesundheitsfragen, Qualifizierung wie Deutsch lernen, Gabelstaplerschein usw. Je nach Alter und Dauer der Erwerbslosigkeit sowie der arbeitsmarktlichen Beeinträchtigungen ist eine Integration in den Arbeitsmarkt kaum noch erreichbar. Von daher sind Projekte, die gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, absolut notwendig, um diese Zielgruppe und die Sozialräume nicht völlig sich selbst zu überlassen.

Menschen mit Psychosozialen /Psychischen Erkrankungen

Die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Gesundheit der Ratsuchenden zeigten sich in unseren Beratungen in 2013 sehr deutlich. Auffällig war die sich in den letzten Jahren bereits abzeichnende Tendenz der Zunahme von psychischen Beeinträchtigungen und Erkrankungen, die sich in Form von psychischer Instabilität, aber auch durch sich bereits manifestierte Erkrankungen (wie Depressionen, Psychosen usw.) bemerkbar macht.

Die psychischen Belastungen nehmen mit der Dauer der Arbeitslosigkeit zu. Viele von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen tragen sich mit großen Zukunftsängsten.

Die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ist eingeschränkt, soziale Kontakte zu Familie, Nachbarn, Freunden sind mit den Jahren der Arbeitslosigkeit rückläufig, zum Teil zeigen sich Vereinsamungstendenzen, einhergehend mit einer

Verschlechterung der psychischen Situation. Diese Verschlechterung erschwert eine erneute Arbeitssuche.

Die Durchsetzung von Rechtsansprüchen stellt zudem für die betroffene Personengruppe eine erhebliche Überforderung dar. Sie sind nicht in der Lage, ihre Interessen beim Jobcenter zu vertreten. Im Kontakt zur Behörde bestehen zudem große Ängste und Ohnmachtsgefühle. Sie können dem Druck des Jobcenters nicht standhalten und fühlen sich durch in Eingliederungsvereinbarungen festgelegten Pflichten ‚übereumpelt‘, wie der Nachweis einer bestimmten Anzahl von Bewerbungsbemühungen, Stellenangebote, auf die sie sich bewerben sollen, sich gesundheitlich aber nicht dazu in der Lage sehen.

Bei manifestierten Krankheitsbildern ist die Kommunikation zur Behörde zusätzlich erschwert. Ein Konfliktpotenzial baut sich schnell auf. Personen mit psychischen Erkrankungen, die zu amtsärztlichen Untersuchungen eingeladen werden, treffen nicht immer auf Ärzte mit der entsprechenden fachlichen Qualifikation. Die Betroffenen sind sehr verunsichert und fragen um Rat, wie sie mit der Situation umgehen sollen.

In Fällen, in denen nach einer medizinischen Untersuchung die Überleitung von SGB II in ein anderes Rechtssystem erfolgt, müsste dieser Übergang besser vorbereitet werden.

Dies erfordert Fachkenntnisse im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen.

In den Beratungen führt dies zu veränderten Arbeitsbedingungen, die einen größeren Zeitrahmen in Anspruch nehmen.

Menschen mit Zuwanderung

Die Beratung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hat auch 2013 einen hohen Stellenwert gehabt, es sind tendenziell steigende Zahlen in den Beratungsstellen erkennbar.

Neben einem hohen Anteil von Ratsuchenden aus der Türkei, dem Iran und dem Irak gab es auch einen hohen Beratungsbedarf von Personen aus EU-Ländern. Neben EU-Ländern wie Polen und Italien, war vor allem ein vermehrter Zuzug von Menschen aus Südosteuropa zu verzeichnen, der sich in den Beratungszahlen einzelner Einrichtungen widerspiegelte. Bei dieser Personengruppe ist vor allem die Problematik des unklaren Zugangs zu sozialen Leistungen zu nennen, der auch im Zusammenhang mit der eingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit zu sehen ist, die 2013 noch Gültigkeit hatte. Durch den erschwerten Zugang zu Sozialleistungen waren vor allem Fragen zur Existenzsicherung, zu Unterkunftsmöglichkeiten und dem Zugang zur ärztlichen Versorgung wichtige Themen in der Beratung. Hierbei hat vor allem die Möglichkeit zum Bezug von Sozialleistungen in Verbindung mit einer selbständigen Tätigkeit und bei Vorhandensein eines Arbeitnehmerstatus eine wichtige Rolle gespielt, da dadurch eine Existenzsicherung ermöglicht wurde.

Weitere folgende Zielgruppen suchten die Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren in ihrer Beratung und in ihren Angeboten verstärkt auf:

- Prekär Beschäftigte mit ergänzenden ALG II Leistungen
- von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen (SGB III, SGB II)
- BerufsrückkehrerInnen und alleinerziehende Mütter und Väter
- junge Familien zwischen Beruf, Erziehungszeit, Studium, Ausbildung

- Frauen mit Gewalterfahrung
- Menschen mit Behinderung, im Krankengeldbezug, mit befristeter Erwerbsunfähigkeitsrente
- MigrantInnen und deren Familien
- Junge Erwachsene ohne Ausbildungsplatz
- ältere Arbeitslose, die einen Rentenantrag erwägen
- Menschen ohne festen Wohnsitz
- Von Armut bedrohte und betroffene Menschen
- Gering Qualifizierte
- von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen (Kündigung, Mobbing, falsche Berufswahl, burn out, Insolvenz des Arbeitgebers)
- Selbständige mit ergänzenden ALG II Leistungen

Vorrangig in der täglichen Arbeit der Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren standen die vielen existenziellen Nöte und Bedarfe der Ratsuchenden:

- direkte Existenzsicherung, Notsituationen, persönliche individuelle Stabilisierung
- Hilfestellung bei der Suche nach fehlenden Lösungen bei multiplen Problemlagen
- Clearing bei mehrfach Problematiken, Einbeziehen von und Weiterleitungen an entsprechende Fachdienste, insbesondere der Behörden
- Verbesserung der sozialen Integration, Teilhabe und Partizipation
- Abbau von Vermittlungshemmnissen
- Aktivierung, Motivierung, Stabilisierung der Ratsuchenden
- Verbesserung der Handlungskompetenzen der Rat suchenden Menschen durch
 - Stärkung der sozialen Kompetenzen
 - Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit
 - Stärkung der eigenen Ressourcen
 - Erarbeitung von Entscheidungshilfen
- Förderung und Stärkung von Selbsthilfepotentialen

Ständig wiederkehrendes Thema in 2013 war die (Neu)Antragstellung im SGB II, die vermehrt zur Klärung Kontaktaufnahme durch die BeraterInnen mit dem Kundenreaktionsmanagement des Jobcenters oder bei akuter Mittellosigkeit zur Weiterverweisung an Sozialrechtsanwälte führte. Reklamiert wurde von den Rat suchenden Menschen das lange Antragsverfahren, das bei Mittellosigkeit (diese wird bei Antragstellung nicht abgefragt) die Verschuldung im sozialen Umfeld begünstigt; die im Erstgespräch mit dem Orientierungsservice (OS) überproportionale Betonung der (Arbeits-)Pflichten und Zumutbarkeit von Arbeit, während Rechte und Leistungsansprüche nicht benannt werden; die im Erstgespräch erfolgten Jobangebote, meist im ungelerten Bereich, bzw. Aufforderung und Verpflichtung zur Teilnahme an einer Maßnahme, noch bevor der Leistungsbezug geklärt ist. Vor allem gut qualifizierte Erwerbslose und junge Erwachsene nach Abschluss von Studium oder Ausbildung beklagen diese Vorgehensweise, da tariflich bezahlte und

nachhaltige Arbeitsmarktperspektiven kaum ausgelotet werden; die Nichtaushändigung von Anträgen, mit der Begründung, es gäbe keine Anspruchsgrundlage und/oder es müssten vorrangig Kindergeldzuschlag, Wohngeld oder Unterhaltsleistungen Dritter geklärt werden; die Nichtannahme bereits ausgefüllter Anträge.

Den Beratungsstellen wurden die E-mail Zugänge der Standortleitungen und alle Team-Mailfächer der 6 Standorte zur Verfügung gestellt, um bei Mittellosigkeit und dringend zu klärenden Zusammenhängen eine zeitnahe Lösung finden zu können. Damit wurde die **Erreichbarkeit** des Jobcenters für die Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren wesentlich verbessert. Die in den vergangenen Jahren bereitgestellte Telefonliste aller MitarbeiterInnen in den JC Standorten wurde „aus datenschutzrechtlichen Gründen“ in 2013 nicht mehr herausgegeben. Dies ist ein erheblicher Nachteil für die Rat suchenden Menschen, da es um die Existenzsicherung geht, deren Zugang so niedrigschwellig wie möglich gestaltet sein sollte.

Die Zielsetzungen in der Beratung und in den Angeboten waren:

- Vermeidung weiterer sozialer Ausgrenzung und Armut
- Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe
- Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit
- Hinführung zum und Integration in den Arbeitsmarkt
- Erhöhung der Chancengleichheit

Das Beratungsnetzwerk übernimmt somit eine wichtige Funktion für die Ratsuchenden und ist Schnittstelle zu unterschiedlichen Behörden und Fachdienststellen:

- insbesondere bei der Erst- Antragstellung, Weiterbewilligung und Leistungsbewilligungen von Hartz IV

zur Klärung und Unterstützung:

für Erwerbstätige bei drohender Arbeitslosigkeit	Bezug v. Arbeitslosengeld / SGB III
bei drohender Arbeitslosigkeit + Selbständigkeit	ALG II
bei prekärer Beschäftigung	aufstockend ALG II, oder Wohngeld und Kindergeldzuschlag
bei kranken Erwerbstätigen	Krankengeld / berufl. Reha / Erwerbsunfähigkeitsrente

bei erwerbslosen Menschen im SGB II + SGB III (Langzeitarbeitslosigkeit)	Rechte und Pflichten, Weiterbildungsberatung, Bewerbungstraining etc.
bei Migration und Zuwanderung	Rechte und Pflichten, Bildung, Qualifizierung, Anerkennung und Zuwanderungsrecht, Aufenthalt
bei Auslaufen des Arbeitslosengeldes	Bezug von ALG II / privater Unterhalt
bei kranken oder rentennahen ALG II – BezieherInnen	SGB XII / Rente / Grundsicherung im Alter
bei Auslaufen des Krankengeldes	möglicher Bezug von ALG (Nahtlosigkeit), berufl. Reha, Renten-antrag
ALG II bei Sucht / Schulden / psychosozialen Problemen	weiter verweisen ins Kölner Netzwerk
für junge Familien / Familiengründung	zwischen Erwerbseinkommen, BaföG, Ausbildungsgehalt, Erziehungszeit und –geld, Kindergeld und –zuschlag, Wohngeld
für junge Erwachsene	an der Schnittstelle Schule – Berufseinmündung, betroffen vom Mangel an Ausbildungsplätzen, Schwierigkeiten in nicht sinnvollen/passgenauen Beschäftigungsmaßnahmen
bei Armut	eigene Angebote, Köln Pass, GEZ und weiter verweisen ins Kölner Netzwerk z.B. Einrichtungen für obdachlose Menschen, Möglichkeiten kostenlos oder preisgünstig zu Essen, Kölner Tafel, Kleiderkammer, Möbellager

Das Leistungsspektrum zur Erfüllung des Bedarfs und Nachfragen der Ratsuchenden umfasst in den Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren insbesondere:

- Einzel- und Gruppenberatung, offene Sprechstunde, Notfallberatung
- Direkte Anlaufstelle für Hilfe, Beratung, und Aktivität in Wohnortnähe, Sozialraum und Veedel
- Bildung/Schulung /Training
- Organisation / Betreuung offener Angebote/Freizeit und
- Ehrenamtliche Arbeit, Beteiligung/Mitarbeit der Ratsuchenden

Evaluation

Die ESF- und landesgeförderten Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren wurden, beauftragt durch die Zuschussgeber, extern durch das Beratungsunternehmen Rambøll evaluiert.

Befragt wurden die Rat suchenden Menschen, BeraterInnen und VertreterInnen der Jobcenter. Das Ergebnis bescheinigt den Beratungsstellen eine sehr gute bis gute Arbeit, freundlich und kompetent, mit guten Öffnungszeiten und guter Anbindung an den öffentlichen Verkehrsverbund. Die BeraterInnen bilden sich intensiv weiter.

Beratungsthemen sind finanzielle Ansprüche (58%), Rechte und Pflichten (49%), Arbeitssuche und weiterer Berufsweg (insg. 70%), finanzielle Situation (29%), Gesundheit (18%), familiäre Angelegenheiten (11%), Probleme mit dem Arbeitgeber (9%), Ausländerrecht (6%).

97% der Rat suchenden Menschen würden das Angebot weiterempfehlen.

Die formalisierte, regelmäßige Zusammenarbeit der Beratungsstellen mit den JC findet auf Geschäftsführungs- und Leitungsebene statt. Ansonsten besteht die Zusammenarbeit der Beratungsstellen mit den Jobcentern überwiegend in Bezug auf fallbezogene Abstimmungen.

Die Gesamtbewertung der Erwerbslosenberatungsstellen aus Sicht der Jobcenter hat 6 Bewertungsstufen – von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft stark zu“.

Unterstützung bei Leistungsfragen:	29 % „trifft stark zu“ – insgesamt 80% in den 3 Stufen „trifft stark zu – trifft zu“.
Hilfe zur Selbsthilfe:	16% „trifft stark zu“ – insg. 73 % in den 3 Stufen „trifft stark zu – trifft zu“;
Schlichtungsfunktion:	13% „trifft stark zu“ - insg. 47 % in den 3 Stufen „trifft stark zu – trifft zu“;
wichtige Lotsenfunktion sowie: verhindert Vereinsamung:	insg. 66 % in den 3 Stufen „trifft stark zu - trifft zu“;
Integration in Arbeit:	27% „trifft gar nicht zu“ - insg. 56% in den 3 Stufen „trifft gar nicht zu – trifft nicht zu“;
Wahl passender Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen	73% in den 3 Stufen „trifft gar nicht zu – trifft nicht zu“. Die letzten beiden Kategorien machen sehr deutlich, wie wenig die Jobcenter das Gesamtspektrum der Beratungsarbeit in den Erwerbslosenberatungsstellen kennen.

Die ganzheitliche Aufgabe der Beratungsstellen klärt und regelt erst einmal die existentielle Sicherung, als Grundlage dafür, sich wieder mit dem Thema der Arbeitssuche auseinandersetzen zu können und führt damit langfristig einen Teil der Rat suchenden Menschen, über Weiterbildung und Qualifizierung, langfristig wieder auf den Arbeitsmarkt. Der

andere Teil der ratsuchenden Menschen kann über gesellschaftliche Teilhabe stabilisiert werden, dies wirkt der Ghettoisierung der Sozialräume entgegen.

Die G.I.B. begleitet die Durchführung der ESF- und Landesförderung und hat eine Untersuchung zu den Netzwerken der Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren durchgeführt. Wesentliche Ergebnisse waren die sehr gute Vernetzung der geförderten Träger untereinander und mit den Trägern der Region. Deutlich wurde in der Auswertung auch die sehr hohe Bedeutung der Jobcenter für die Arbeit der geförderten Träger, gleichwohl die, regional unterschiedliche, aber insgesamt eher geringe Zufriedenheit in der Kooperation. Die Einschätzung zur Agentur für Arbeit ist, dass sie nach wie vor bedeutend für die Träger ist, die Zufriedenheit jedoch unterhalb der der Jobcenter liegt.

Ziele des Beratungsnetzes in 2014 und Ausblick auf die neue ESF Förderphase ab 2015

Das Kölner Beratungsnetz versteht sich weiterhin als Lobbyist in Köln - insbesondere für die Belange der langzeitarbeitslosen Menschen und allen anderen genannten Zielgruppen. Es übernimmt wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Ratsuchenden und Behörden sowie anderen Fachdienststellen. Das Kölner Beratungsnetzwerk trägt durch seine Arbeit in den einzelnen Stadtteilen zum sozialen Frieden in Köln bei.

Die Langzeitarbeitslosen stehen in 2014 und darüber hinaus im Fokus der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter.

Ziel des Kölner Beratungsnetzes ist es weiterhin ein Kontingent bedarfsgerechter Beratungen und Angebote vorzuhalten, diese weiter zu entwickeln und kontinuierlich an den Bedarfen der Zielgruppen anzupassen.

Ziel ist die Zielgruppen entsprechend der Rechtskreise fachlich zu beraten, Lösungen aufzuzeigen und ggfls. im Beratungsprozess zu begleiten.

Die Vernetzung im Beratungsnetz und der gemeinsame fachliche Austausch fördern auch weiterhin die Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung der gemeinsamen Arbeit. Das Kölner Beratungsnetz trifft sich kontinuierlich zu vereinbarten Arbeitstreffen und tauscht sich zu unterschiedlichen Themen aus.

Koordiniert wird die Arbeit im Beratungsnetz durch das KALZ und den Vingster Treff.

In der Öffentlichkeit wird zu verschiedenen Themen fachlich Stellung bezogen, durch Mitwirkung in Gremien und (Fach-) Arbeitskreisen erfolgen Inputs und Stellungnahmen. Die Zusammenarbeit mit entscheidenden Kooperationspartnern ist Selbstverständnis in der Arbeit des Kölner Beratungsnetzes.

Auch in 2014 vertreten beide Träger im Jobcenterbeirat Köln die Interessen der unterschiedlichen Zielgruppen.

Bei einer weiteren Förderung in der neuen ESF Förderphase ab 2015 ist das Kölner Beratungsnetz mit seinen Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren ein wichtiger Kooperationspartner.

Flächendeckend werden in Kölns Sozialräumen sowie in angrenzenden Stadtteilen Beratungen und Angebote für die genannten Zielgruppen aufrecht erhalten, damit die Chance auf Partizipation und Integration in Arbeitsmarkt und in ein gesellschaftliches Leben erwirkt bzw. erhalten bleibt.

Erläuterungen zur Auswertung der Statistik

Die statistische Auswertung der Beratungsdokumentationsbögen aller Beratungsstellen und -zentren erfolgt anhand einer im Jahre 2009 neu erstellten Datenbank. Diese Datenbank steht nach längeren Abstimmungsprozessen seit Anfang September 2009 für alle Einrichtungen zur Verfügung und teilt sich in drei Bereiche auf.

Die Eingaben sind anonym und nicht auf einzelne Personen zurückzuführen.

Einige **Besonderheiten** und **Regeln** sind bei der **Eingabe** zu beachten:

- In einem ersten Teil (A-Teil) erfolgt die Erhebung zu Daten der Kontaktaufnahme, dazu gehören Angaben zur Art des Kontaktes (Kurz-, Erst-, Folgekontakt) und Angaben zum Zugang (telefonisch, persönlich, per E-Mail). Diese Felder müssen von allen Beratungsstellen und -zentren verpflichtend ausgefüllt werden, ansonsten ist eine weitere Daten-Eingabe nicht möglich.
- Im B-Teil werden personenbezogene Daten erfasst, soweit eine Erfassung möglich ist und die Daten im Beratungsgespräch erhoben werden können. Dies gilt, in Absprache mit der Stadt Köln, insbesondere für die Eingabe der Daten der Arbeitslosenzentren. Auch bei telefonischen Anfragen ist die Datenerhebung nur sehr eingegrenzt möglich.
- Im C-Teil werden Angaben zur Beratung (Rechtsgebiete, Beratungsthemen, Weiterleitung oder Kontaktaufnahme mit Ämtern usw.) festgehalten.
- Sowohl bei den Angaben zu personenbezogenen Daten als auch bei Angaben zur Beratung sind Mehrfachnennungen möglich.
- Die Felder im B-Teil und im C-Teil sind keine Pflichtfelder, somit nur auszufüllen, wenn möglich.
- Bei Folgekontakten werden die personenbezogenen Daten nicht erneut erfasst, sondern nur die Angaben zur Beratung.

Die Auswertung des statistischen Zahlenmaterials ist immer auf die jeweilige Bezugsgröße zu beziehen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Statistische Zahlen

**Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 01.01. 2013 – 31.12.2013 im Kölner Beratungsnetz 5868 Beratungen in die Datenbank eingetragen.
Im Vergleich zum Vorjahr 2012 (6263) waren es 395 Eintragungen weniger.**

Daten zur Kontaktaufnahme

47% der Beratungen waren Erstkontakte – 33% Folgekontakte – 20% Kurzkontakte
davon
91% persönlich – 9% per Telefon - 0% per Email.

Personenbezogene Daten

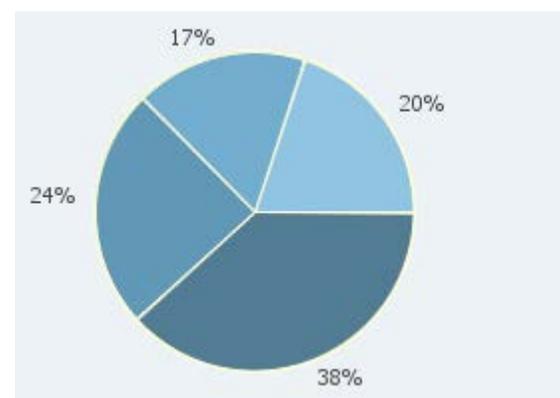
63% weiblich – 37% männlich – 13% Alleinerziehend.

Der Anteil der Frauen in der Beratung ist wie im vergangenen Berichtsjahr hoch, er liegt deutlich über dem der Männer. Armut ist nach wie vor weiblich. Es bestehen oftmals existenzielle Notlagen, vor allem in Haushalten mit Kindern. Frauen kommen eher als Männer in die Beratung. Frauen kommen stellvertretend für die gesamte Familie.

Die Berufswegeplanung und die (Re-) Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt gestaltet sich, insbesondere für Berufsrückkehrerinnen, Alleinerziehende und Migratinnen, durch multiple Vermittlungshemmnisse und nach längerer häuslicher Bindung häufig schwierig.

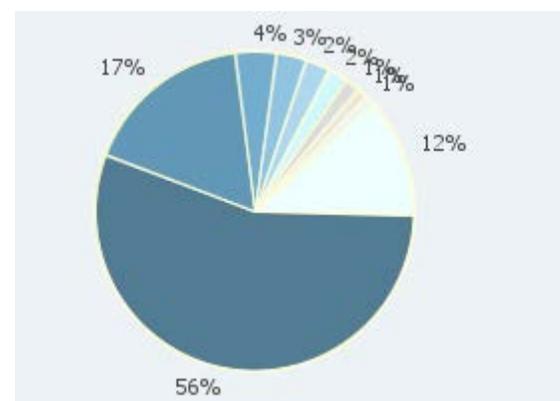
Haushaltsgröße

■ 1 Person	1506 (41 %)
■ 2 Personen	767 (21 %)
■ 3 Personen	586 (16 %)
■ 4 oder mehr Personen	821 (22 %)
gesamt:	3680



Nationalität

■ Deutschland	1863 (53 %)
■ Türkei	675 (19 %)
■ Iran	107 (3 %)
■ Irak	89 (3 %)
■ Italien	87 (2 %)
■ Russland	69 (2 %)
■ Polen	54 (2 %)
■ Bulgarien	51 (1 %)
■ Nigeria	34 (1 %)
■ Sonstiges	487 (14 %)
gesamt: 3516 Menschen aus 80 Ländern	

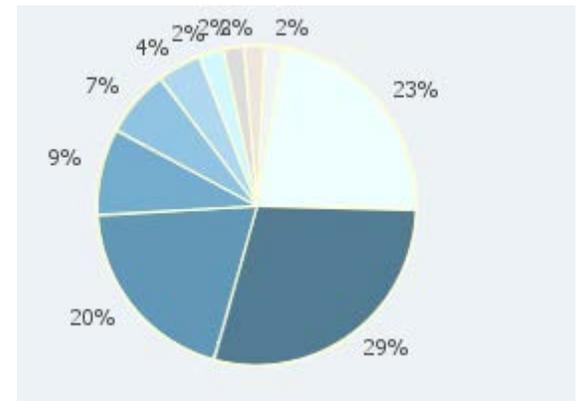


MigrantInnen: 34,4% der KölnerInnen haben einen Migrationshintergrund. (Statistik der Stadt Köln 31.12.2012).

Herkunftsland

- Türkei
- Deutschland
- Russland
- Iran
- Irak
- Polen
- Italien
- Bulgarien
- Marokko
- Sonstiges

400 (29 %)
268 (20 %)
119 (9 %)
91 (7 %)
59 (4 %)
34 (2 %)
28 (2 %)
27 (2 %)
26 (2 %)
309 (23 %)

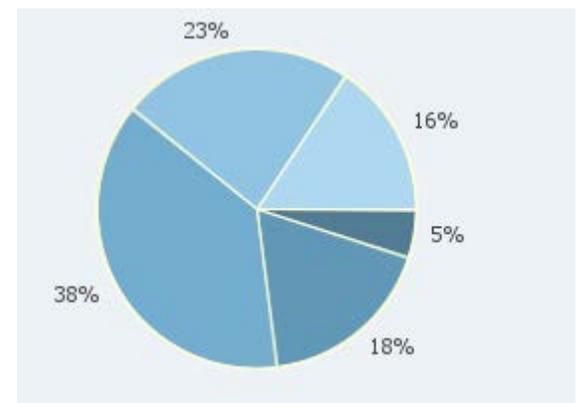


gesamt: 1423 Menschen aus 65 Ländern

Altersangaben

- unter 25 Jahre
- 26-35 Jahre
- 36-45 Jahre
- 46-55 Jahre
- über 55 Jahre

177 (5 %)
723 (19 %)
1316 (35 %)
877 (23 %)
644 (17 %)



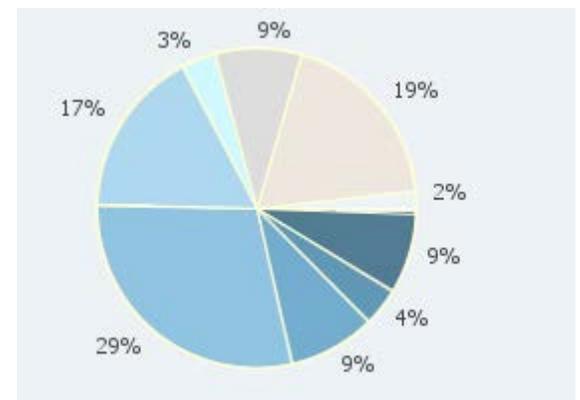
gesamt:

3737

Wohnort

- Innenstadt
- Rodenkirchen
- Lindenthal
- Ehrenfeld
- Nippes
- Chorweiler
- Porz
- Kalk
- Mülheim

296 (9 %)
49 (1 %)
87 (2 %)
231 (7 %)
236 (7 %)
683 (20 %)
165 (5 %)
1064 (30 %)
687 (20 %)



Gesamt: 3498 Menschen aus 9 Stadtbezirken

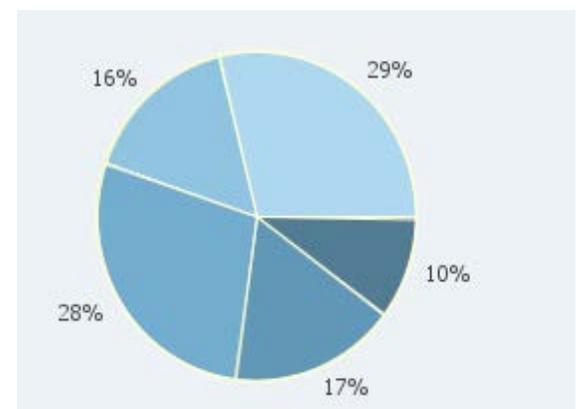
Außerhalb Kölns:

89 (2%)

Dauer der Arbeitslosigkeit

- von Arbeitslosigkeit bedroht
- bis 1 Jahr arbeitslos
- 1-3 Jahre arbeitslos
- 3-5 Jahre arbeitslos
- mehr als 5 Jahre arbeitslos

303 (11 %)
485 (17 %)
723 (26 %)
362 (13 %)
916 (33 %)



gesamt:

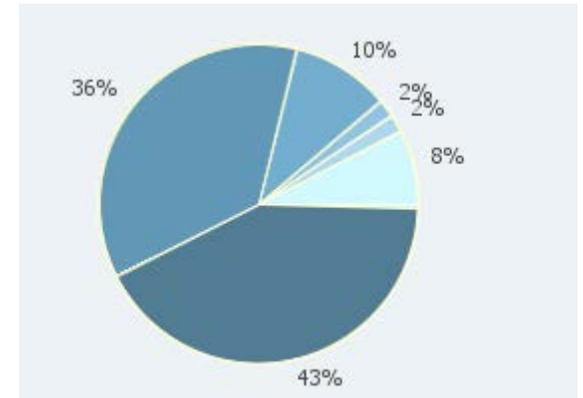
2789

unterbrochene AL	30 (1 %)
BerufsrückkehrerInnen	136 (2 %)
Erwerbstätige	499 (9 %)

Ausbildung

■ ohne Berufsausbildung	1503 (45 %)
■ mit Berufsausbildung	1213 (37 %)
■ mit Fach-/Hochschulausbildung	281 (8 %)
■ abgebrochenes Studium	52 (2 %)
■ abgebrochene Berufsausbildung	56 (2 %)
■ nicht anerkannter Berufsabschluss	205 (6 %)

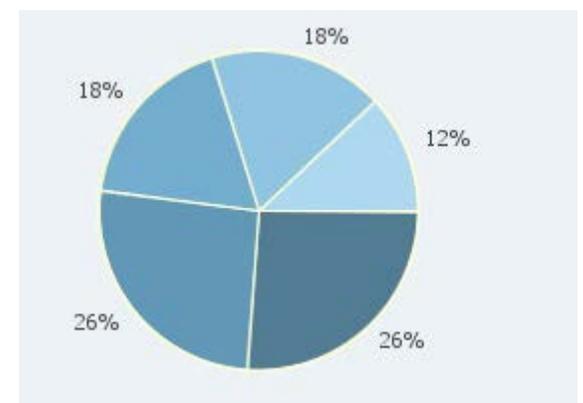
gesamt: 3310



Schulabschluss

■ ohne Abschluss	601 (26 %)
■ Hauptschulabschluss	639 (26 %)
■ Mittlere Reife	372 (16 %)
■ Abitur	384 (17 %)
■ nicht anerkannter Schulabschluss	322 (14 %)

gesamt: 2318



Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

Orientierung/Bewerbungstraining etc.	105 (2 %)
berufliche Qualifizierung	76 (2 %)
Geförderte Beschäftigung	14 (0 %)
Mehraufwand	34 (1 %)

Einkünfte primär

Lebensunterhalt ALG II und Sozialgeld	59 %
Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit - ALG	16 %
SGB XII	8 %
Rente	3 %
Privater Unterhalt	4 %
Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit	3 %
Krankengeld	2 %
	1 %

Ergänzend:

Kindergeld	17 %
ALG II / Sozialgeld	13 %
Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit	4 %
Nebenverdienst	4 %
Rente	3 %
privater Unterhalt	3 %
UVG	2 %
SGB XII	1 %
ALG	1 %
Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit	1 %
Elterngeld	1 %
Wohngeld	1 %
AGH	0 %

Beratung nach Rechtsgebieten

SGB II	55 %
SGB III	7 %
SGB XII	4 %
Mietrecht	2 %

Bei den beiden folgenden Auswertungen waren Mehrfachnennungen möglich:

Beratungsthemen

Psychosoziale Situation	24 %
Hilfe bei der Antragstellung	14 %
Bescheidprüfung	12 %
Mittellosigkeit	13 %
KdU/Umzug	11 %
Anrechnung von Einkommen	10 %
Existenzsicherung	8 %
Antragsannahme/-bearbeitung	8 %
Berufsorientierung	7 %
Rückforderung	6 %
Widerspruchsbearbeitung	4 %

Hilfe bei Antragstellung erfordert einen hohen Zeitaufwand

Kosten der Unterkunft / Antrag zum Umzug und zeitnahe Zustimmung bei vorliegendem Wohnungsangebot durch das Jobcenter Köln

BSG Urteil vom 16.05.2012 zur angemessenen Größe der Unterkunft und die Umsetzung und rückwirkende Bearbeitung durch das Jobcenter in Köln

Senkung der Unterkunftskosten durch Einschaltung des Fachdienstes Senkung KdU der Stadt Köln

Anrechnung Einkommen sowie die dazugehörigen Aufhebungs- und Erstattungsbescheide – je nach abzuwickelndem Zeitraum, Größe der Bedarfsgemeinschaft und insbesondere bei Einkommen Selbständiger und Kleinstgewerbetreibender ist dieses Beratungsthema sehr zeitintensiv

Berufsorientierung - Bewerbungsunterstützung und – Training, Job Recherche und Weiterbildungs-/Qualifizierungsberatung

Beratung zur Sicherstellung von Kinderbetreuung Alleinerziehender/Müttern bei Aufnahme einer Erwerbsarbeit oder Beginn einer Maßnahme zur Qualifizierung

Zumutbarkeit von Arbeit oder einer Maßnahme zur Qualifizierung oder AGH und damit verbundene Beratung zur Eingliederungsvereinbarung

Europäisches Fürsorgeabkommen

Berichtsteile der Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren



ArbeitslosenBürgerCentrum (ABC) Höhenhaus / Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Im Jahre 2013 wurden insgesamt **765 Beratungen** durchgeführt, die überwiegend persönlich (89%) erfolgten. In 59% der Fälle handelte es sich um einen Erstkontakt der Ratsuchenden zur Einrichtung, in 31% der Fälle um einen Folgekontakt. Über Kurzkontakte (10%) und telefonische Beratungen (10%) wurden weitere Fälle bearbeitet. Die Beratung wurde vielfach von **Frauen** in Anspruch genommen (70%). In 18% der Fälle sind es **Alleinerziehende**, die überwiegend aus dem Stadtbezirk Mülheim stammen.

52% der Ratsuchenden sind **Deutsche** bzw. verfügen über einen deutschen Pass, 48% der Ratsuchenden sind im Besitz eines ausländischen Passes.

Einen **Migrationshintergrund** weisen insgesamt 65 % der Kunden auf, bei 22% dieser Gruppe zeigen sich deutlich **Sprachprobleme**. Die Besucher **mit Zuwanderungsgeschichte**, die durch Einbürgerung einen deutschen Pass erhalten haben, kommen ursprünglich aus insgesamt 27 verschiedenen Ländern. Die größte Gruppe stammt aus Russland (21%), 14% aus der Türkei, 21% aus 'sonstigen' Herkunftsländern. Besucher mit ausländischem Pass kommen insbesondere aus der Türkei (10%), Irak/Iran (5% bzw.4%) sowie 'sonstigen Nationen'(16%).

Single-Haushalte gibt es zu 45%, in **Zwei-Personen-Haushalten** leben 16%, in Haushalten von drei oder vier und mehr Personen leben je 16% bzw. 23% der Besucher.

Ein Drittel der Ratsuchenden ist im Alter von 36-45 Jahren (32%), 27% sind älter als 45 Jahre, 20% haben bereits das 55.Lebensjahr vollendet. Die Gruppe der 26-35Jährigen bildet in der Beratung einen Anteil von 19%. Die **Altersstruktur** zeigt nochmals deutlich, dass viele Ältere von Arbeitslosigkeit betroffen und deren Zugangsmöglichkeiten zum ersten Arbeitsmarkt erschwert sind.

Langzeitarbeitslosigkeit (länger als ein Jahr arbeitslos) ist ein weiteres herausragendes Merkmal in der **Besucherstruktur**. 74% der Besucher zählen zu diesem Personenkreis. Die **Dauer der Arbeitslosigkeit** beträgt bei 42% der Ratsuchenden mehr als fünf Jahre. 17% sind zwischen ein und drei Jahren, 15% zwischen drei und fünf Jahren ohne Erwerbsarbeit. Von Arbeitslosigkeit bedroht (12%) bzw. bis ein Jahr ohne Arbeit (13%) sind insgesamt 25% der Besucher. Die Zahl der **Erwerbstätigen**, die die Beratung aufsuchen, liegt bei 13%.

Die Besucher stammen zu 72% aus dem **Stadtbezirk Mülheim**, insbesondere aus den Stadtteilen Höhenhaus, Dünnwald, Mülheim, Holweide, Stammheim, Flittard, Dellbrück, Buchheim, Buchforst. Aus dem Stadtbezirk Kalk kommen 12%, aus dem Bezirk Porz 5% der Besucher.

Einen allgemeinen **Schulabschluss** weisen 56% der Klienten auf (davon 26% HS-Abschluss, 19% anderer Abschluss-Abschlüsse DDR/Abschlüsse Ü55, 12% Mittlere Reife), ohne Schulabschluss sind 27%. Der Anteil der im Ausland erworbenen und in Deutschland nicht anerkannten Schulabschlüsse liegt bei 17%. Eine abgeschlossene **Berufsausbildung** haben 33% der Besucher, 45% verfügen über keine abgeschlossene Ausbildung, bei den übrigen Personen wurde der Berufsabschluss aus dem Ausland nicht anerkannt (14%) oder es erfolgte ein Ausbildungsabbruch (4%).

Der **Lebensunterhalt** wird zu 55% überwiegend über die Grundsicherung für Arbeitsuchende (ALG II) sichergestellt, in 21% der Fälle sichern Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit primär die Existenz, zu 8% geschieht dies über ALG I. Zu 15% wird, zusätzlich zu einer primären Leistung (z.B. nichtselbständige Tätigkeit von Personen im Niedriglohnssektor), aufstockend Arbeitslosengeld II gewährt.

Ergänzend zum ALG II bzw. sonstiger primärer Leistungen beziehen die Ratsuchenden Kindergeld (35%) und Nebenverdienst (7%).

Schwerpunkte der Arbeit

Die Beratung zu **Fragen des SGB II** nimmt mit 72% in der Arbeit den höchsten Stellenwert ein. **Hauptthemen in der SGB II – Beratung:** Bescheidprüfung (24%), Hilfestellung bei der Antragstellung (18%), Kosten der Unterkunft und Umzug (17%), Berufsorientierung / Bewerbungstraining (zusammen 25%), Anrechnung von Einkommen (13%), Rückforderung (11%), Psychosoziale Situation (10%), Schulden, Krisenintervention, Qualifizierung (jeweils 7%). Aufgrund dessen erfolgte die Weiterleitung in 61% der Fälle an das Jobcenter Köln. An Unternehmen und Betriebe wurden 12% weitergeleitet.

Eine weitere Kontaktaufnahme war notwendig mit Rechtsanwälten und dem Gericht (8%).

Eine Beratung zum **Rechtsgebiet SGB III** erfolgte in 11% der Fälle zu den Themenschwerpunkten Anspruchsvoraussetzung, Dauer des Arbeitslosengeldes, Sperrzeit, Zumutbarkeit von Arbeit und Möglichkeiten zur Qualifizierung.

SGB XII-Fragen traten beim Übergang vom SGB II zum SGB XII auf (Erreichen des Renteneintrittsalters, Zwangsverrentung, Überleitung aufgrund fehlender Erwerbsfähigkeit) sowie bei Personen, deren Renteneinkünfte zur Bestreitung des Lebensunterhalts nicht ausreichen.

Ausländerrechtliche Fragestellungen bezogen sich in erster Linie auf den aufenthaltsrechtlichen Status, Einbürgerung, Sozialleistungsansprüchen, Familienzusammenführung, Arbeitsmöglichkeiten.

Viele Ratsuchende (Ältere, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, mit geringer Qualifikation, vielfach mit Migrationshintergrund) benötigten **Hilfe bei der Erstantragstellung** und der Durchsetzung ihrer Ansprüche. Das Antragsverfahren ist sehr langwierig, nicht selten liegt zwischen Bekanntgabe der Mittellosigkeit und der ersten Geldleistung ein Zeitraum von mehreren Wochen bzw. Monaten, die die Rat Suchenden in extreme Existenznöte bringt. Für Viele stellt die Fülle der beizubringenden Unterlagen bei Erstantragstellung eine Überforderung dar. Insbesondere bei **Rat Suchenden mit Migrationshintergrund** sind zeitintensive Erklärungen notwendig.

Das zeigt sich auch bei den **Bescheidprüfungen**, ein weiteres zentrales Anliegen der Kunden. Es ist schwierig aufgrund der Komplexität und mangelnden Transparenz der Bescheide diese zu verstehen bzw. nachzuvollziehen. Insbesondere bei Aufhebungs- und Erstattungsbescheiden (reichen oftmals in vergangene Bewilligungszeiträume zurück) verbunden mit Rückforderungen durch die Anrechnung von Einkommen u.a. ist der zeitliche Aufwand für eine Beratung weiterhin sehr hoch.

Die **Kosten der Unterkunft**, insbesondere die Kriterien zur Angemessenheit von Wohnraum, die Betriebskostennachzahlungen, die Aufforderung zur Senkung der Heizkosten und damit verbundene Erklärungen zum Heizverhalten, der Wunsch zum Umzug wurden in den Beratungen immer wieder thematisiert. Vielfach konnten die Rat Suchenden die Kosten für die Umlagen nicht beeinflussen, fühlten sich allerdings enorm unter Druck gesetzt durch mögliche Kürzungen.

Menschen mit Zuwanderungsgeschichte suchten verstärkt unsere Einrichtung auf (Steigerung um 11%). Der **Einsatz von Sprachmittlern und Dolmetschern** wurde daher intensiviert. Sie wurden partiell auch für die Begleitung zu Behörden und Ärzten eingesetzt. Dies geschah verbandsintern in enger Kooperation mit dem Fachdienst für Integration und Migration, der seit Mitte 2013 in unserer Einrichtung auch einmal wöchentlich **Migrationsberatung** ganztägig durchführt. Das **Sprachkursangebot** (Integrationssprachkurs und Konversationskurs) wurde aufrecht erhalten, die Möglichkeit zur **Sozialberatung in russischer Sprache** ebenso. Im **Interkulturellen Café** (neues Angebot in 2013) wird interessierten Arbeit Suchenden mit und ohne Zuwanderungsgeschichte die Gelegenheit gegeben miteinander ins Gespräch zu kommen. Ziel des Angebotes ist es, der Isolation entgegen zu wirken, zum Dialog miteinander einzuladen und Informationen sowie Erfahrungen auszutauschen.

Die starke **Zunahme an Anfragen im Bereich Berufsorientierung/ Bewerbungstraining** wurde durch Einzel- und Gruppenangebote Rechnung getragen. Beim **Einzelcoaching**, das durch eine ehrenamtlich tätige Psychologin mit russischen Sprachkenntnissen zusätzlich unterstützt wurde, stand die Erarbeitung einer realistischen beruflichen Perspektive im Mittelpunkt, beim Kursangebot **„Bewerbungsberatung“** ging es um die Begleitung im Bewerbungsprozess. Beratungen zu **Qualifizierungsmöglichkeiten** und zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse schlossen sich an. Insgesamt zeigte sich, dass die ALG II-Beziehenden trotz aller Hürden eine hohe Motivation haben, ihren Sozialleistungsbezug zu überwinden. Dem Wunsch nach Qualifizierung wird leider nur in begründeten Fällen entsprochen. Die psychologischen Untersuchungen werden von den Rat Suchenden als große Hürde angesehen.

Insgesamt haben im Jahr 2013 **1625 BesucherInnen** das Arbeitslosenzentrum aufgesucht.

Auswertung der statistischen Daten 2013

Insgesamt wurden **703** Beratungen durchgeführt, davon 392 Erstkontakte (55,8%), 159 Kurzkontakte (22,6 %) und 152 Folgekontakte (21,6 %). **66%** der Ratsuchenden waren **weiblich**; 13 % der erfassten Kontakte gaben an, **Alleinerziehend** zu sein.

Die Ratsuchenden kamen zu 87 % aus dem Bezirk Chorweiler, gefolgt von Nippes mit 9%. **Das Haupteinzugsgebiet** entspricht also weiterhin dem des Jobcenter **Köln-Nord/Chorweiler**.

Alleinstehend waren **23 %** der Ratsuchenden, 27 % lebten in Haushalten mit 2 Personen, 19 % in Haushalten mit 3 Personen und **31 % in Haushalten mit 4 und mehr Personen**. Der Anteil der Personen mit **Migrationshintergrund** erhöhte sich leicht auf ca. **69 %**, wovon bei **12 % unzureichende Deutschkenntnisse** beobachtet wurden.

Bei der **Altersstruktur** ergaben sich folgende Werte: **Unter 25-Jahre 8%**; zwischen 26-35 Jahre alt 13% und zwischen 36-45 Jahre 28%. Die Altersgruppe der 46-55-jährigen lag bei 28%, über 55 Jahre waren 23% der Ratsuchenden.

Nahezu unverändert im Vergleich mit den Vorjahren gingen **15 %** der Ratsuchenden einer **Erwerbstätigkeit** nach. Wie auch im Vorjahr gaben 11 % an, 3-5 Jahre erwerbslos zu sein.

10 % der Ratsuchenden waren zwischen 1 und 3 Jahren erwerbslos (Vorjahr 13 %), unter einem Jahr waren es 9 % (Vorjahr 11 %). Hier sind die Zahlen heruntergegangen. Bei den Ratsuchenden, die mehr als 5 Jahre erwerbslos sind, gab es eine leichte Steigerung auf 52 % in 2013.

Weitgehend unverändert blieben die Angaben zum **Ausbildungsstand**: 21 % hatten eine Ausbildung absolviert, weitere 13 % verfügten über eine nicht anerkannte Ausbildung, 6% hatten die Ausbildung abgebrochen. **54 %** konnten **keine Ausbildung** nachweisen.

Das gleiche Bild zeigte sich bei der **Schulbildung**: **41 %** der Ratsuchenden verfügten über **keinen Schulabschluss**, 29 % hatten einen Hauptschulabschluss, 8 % die mittlere Reife, 2 % eine Hochschulreife. Bei **20 %** wird der Schulabschluss in Deutschland **nicht anerkannt**.

Leicht angestiegen, von 53% auf **57%**, ist der Anteil der Menschen, die ihren Lebensunterhalt vorrangig durch **ALG II** sicherstellen. Dieser Wert liegt aber immer noch deutlich unter dem vorheriger Jahre. Erfreulicherweise ist der Anteil der Ratsuchenden, die vorrangig Einkünfte aus Lohn/Gehalt erhalten, weiter angestiegen, um 2 % auf nun **19 %**.

Schwerpunkte der Beratungen

Mit **67 %** ist der Anteil der Beratungen, die sich vorrangig mit Fragen zum **SGB II** beschäftigen unverändert hoch. **SGB XII, Kindergeldgesetz** und SGB VI (mit Schwerpunkt-**Anträge auf Erwerbsminderungsrente**) lagen bei **5%**. Weiter rückläufig sind Fragen zum **Mietrecht** mit **7%** der Nachfragen in 2013.

Bezogen auf die Erstkontakte handelte es sich bei **26%** der Nachfragen um **Rückforderung** von SGB II-Leistungen. Sie stehen zu 90 % im direkten Zusammenhang mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit und müssen im Detail überprüft und erläutert werden.

Weiter angestiegen auf nunmehr **37 %** ist der Anteil der Menschen, deren **psychosoziale Situation** Thema in der Beratung war. Die steigende Tendenz insbesondere von depressiven Erkrankungen wird von den Kollegen der SPZ's, dem Gesundheitszentrum für MigrantInnen und der LVR-Tagesklinik Chorweiler bestätigt. Laut Aussage der Tagesklinik beziehen 70 %-80 % der dortigen PatientInnen Leistungen nach dem SGB II.

Unter dem Oberbegriff **Hilfe bei Antragstellung** fanden sich ebenfalls deutlich mehr Menschen, die durch das JobCenter aufgefordert wurden Erwerbsminderungsrente zu beantragen.

Weitere Aktivitäten

Nachdem der Antrag zur Beauftragung als Erwerbslosenberatungsstelle für die Förderphase 2011-2012 abschlägig beschieden wurde, erhielt ECho für die Förderphase 2013-2014 eine neue Beauftragung und Förderung als **Arbeitslosenzentrum** durch die Landesregierung NRW.

Dadurch ergeben sich neue Herausforderungen in der Arbeit. Neben der bisherigen allgemeinen Beratung zu Fragen der Sozialgesetzgebung, der Arbeitsmarktorientierung, bzw. Hinführung an den Arbeitsmarkt, sollen laut der Förderbestimmungen *„Arbeitslosenzentren mit ihrem niederschweligen Ansatz Begegnungsmöglichkeiten und soziale Kontakte für erwerbslose Menschen ermöglichen und die Betroffenen für weiterführende Beratungsangebote aufschließen.“*

Zur Umsetzung dieser Vorgabe wurde 1-mal wöchentlich, vormittags von 9.00-12.00 ein offener Treff angeboten. Entgegen der persönlichen Erwartung wurde dieses Angebot aber nur sehr zögerlich angenommen, so dass sich bis Mitte des Jahres keine feste Gruppe etablieren konnte. Die Verlagerung des Angebots auf den Nachmittag mit zusätzlicher Festlegung eines monatlichen Themenschwerpunktes (z.B.: neue Formulare vom Jobcenter-was muss ich beachten; Betreuungsgeld-was ist das?) konnte keine nennenswerte Steigerung der Teilnehmerzahlen erwirken.

Eine der Ursachen ist sicherlich, dass in direkter Nachbarschaft von ECho bereits eine Vielzahl von Begegnungsmöglichkeiten bestehen: Exemplarisch genannt: 14-tägig: Eltern Café in den Familienzentren und in den Grundschulen sowie wöchentliche Angebote wie Frauen-Frühstück des Interkulturellen Dienstes der Stadt Köln,

Gesprächskreise bei FIZ e.V. und hier in der Einrichtung beim DTVK. Es stellt sich die Frage in welchem Umfang das Angebot in der beschriebenen Form weitergeführt wird. Sinnvoll erscheint es, wie in der Vergangenheit erfolgreich betrieben, dass das ALZ die bestehenden Treffs aufsucht und dort Informationsveranstaltungen abhält. Eine weitere Überlegung ist, gezielt den Personenkreis der über 50-jährigen anzusprechen und gemeinsam mit der Zielgruppe ein bedarfsgerechtes Angebot zu entwickeln.

Wie bereits im letzten Bericht dargestellt, nutzt ECho die Räume gemeinsam mit dem Deutsch-Türkischen Verein Köln e.V. Dieser Zusammenschluss wurde im April 2013 im Rahmen eines großen Einweihungsfestes gebührend gefeiert. Zur Optimierung der Angebotsstruktur des Kooperationspartners fand im Sommer ein Umbau der Räumlichkeiten statt. Durch den Umbau wurde ein großer, multifunktionaler Schulungs- und Veranstaltungsraum geschaffen, der die Angebotsmöglichkeiten für beide Organisationen überzeugend erweitert. Neben den diversen Gruppenangeboten

können nun auch regionale und überregionale Arbeitstreffen und Infoveranstaltungen in der Einrichtung abgehalten werden. Gleichzeitig besteht im Eingangsbereich die Möglichkeit mit Gruppen von bis zu 12 Personen zu arbeiten.

Auf große Resonanz stößt das Angebot **Computer-Kurs für Anfänger**. Unter Anleitung einer qualifizierten Fachkraft treffen sich wöchentlich 10 Frauen aus verschiedenen Nationen (Kasachstan, Ägypten, Türkei, Deutschland), um sich mit dem Computer und seinen Möglichkeiten vertraut zu machen. Die Altersstruktur liegt zwischen 40 und 65 Jahre, die Kursteilnehmerinnen sind langjährig erwerbslos. Das Angebot Bewerbungshilfe/ Unterstützung bei der Bewerbung wurde weiter ausgebaut und entsprechend beworben, was zu einer Steigerung der Anfragen zu diesem Beratungsthema führte.

Der weitaus größere Teil der Menschen (80 %), die sich auf dieses Angebot meldeten, benötigen eine sehr grundlegende, zeitintensive Einführung in das Thema **„Erstellen einer Bewerbung“**. Diese zeitintensive Einzelfallbetreuung (2-3 Std) führte dazu, dass nicht alle Anfragen im notwendigen Umfang berücksichtigt werden konnten. Um diesen Bedarf abzudecken, erarbeiten wir momentan ein neues, niederschwelliges Gruppenangebot. Zielsetzung ist, die Hilfesuchenden dahingehend zu befähigen, einen einfachen Lebenslauf und eine entsprechende Bewerbung selber zu erstellen. Offen ist zurzeit noch die Frage, wie für Hilfesuchende mit mangelnden Deutschkenntnissen oder Lese- und Schreibschwierigkeiten ein weiteres adäquates „Selbst-Hilfe-Angebot“ jenseits der Einzelfallbetreuung geschaffen werden kann.

Im Berichtszeitraum haben zwei neue Angebote ihre Arbeit aufgenommen **„U 25 HOTSPOT Chorweiler“** und **„Aktiv für Arbeit im Netzwerk Chorweiler“**. Mit beiden Angeboten gibt es eine gute Kooperation – wie auch schon mit den Vorgängern dieser Angebote.

Die zu ECho gehörende Kleiderkammer wird von 2 Teams mit jeweils 3 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen betreut. An zwei Vormittagen in der Woche geöffnet, ist sie ein fester Bestandteil des Versorgungssystems in Chorweiler und wurde 2013 von 792 Bewohnerinnen und Bewohnern in Anspruch genommen.

Insgesamt haben im Jahr 2013 **2015** BesucherInnen ECHO Chorweiler aufgesucht.

Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. FRAUEN GEGEN ERWERBSLOSIGKEIT e.V.

Der Verein Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. ist sowohl Träger eines Arbeitslosenzentrums(ALZ) als auch einer vom Land NRW geförderten Erwerbslosenberatungsstelle (ELBST). Die Angebote beider Projekte sind miteinander verzahnt und finden vielfach in enger Kooperation miteinander statt.

Während der Schwerpunkt der Arbeit der ELBST auf der Beratung erwerbsloser Frauen lag, bot unser ALZ vielfältige offene Angebote, Kurse, Infoveranstaltungen sowie diverse Workshops an. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum **733** Beratungen durchgeführt.

In regelmäßigen Abständen fanden Gruppenberatungsangebote rund um das Thema Arbeitslosigkeit, sowie Integration in den Arbeitsmarkt statt. Schwerpunkte der insgesamt **46 Info-Veranstaltungen** waren: (Neu)regelungen im SGBII, Anrechnung von Nebeneinkommen, Bildungspaket, Schuldnerberatung sowie Fragen zum beruflichen (Wieder)einstieg und der Stellenrecherche. Mit durchschnittlich 18 Besucherinnen haben insgesamt **828 interessierte Ratsuchende** das Angebot genutzt.

Zusätzlich zu den Einzelberatungen konnten Fragen zu Bewerbung und Stellensuche im Rahmen einer **offenen Bewerbungswerkstatt** bearbeitet bzw. vertieft werden. Als Ergebnis konnten vollständige Bewerbungsunterlagen kostenlos erstellt werden und die Teilnehmerinnen erhielten Unterstützung bei der Stellenrecherche und der Vorbereitung zu Vorstellungsgesprächen. Im Rahmen der Bewerbungswerkstatt haben **506 erwerbslose Frauen** am Bewerbungstraining teilgenommen.

Ein beliebtes Angebot war „**Konversation für Bewerbung in Beruf und Ausbildung**“ für erwerbslose Migrantinnen, das zwei Mal pro Woche stattfand. An den insgesamt fünfundsiebzigmal stattgefundenen Terminen nahmen insgesamt **825 Besucherinnen mit Zuwanderungsgeschichte** teil.

Als spezifisches Angebot des ALZ ist es uns gelungen, zur Stressbewältigung und Entspannung neben Qigong, das als sanfte Heilgymnastik vornehmlich von erwerbslosen Frauen im fortgeschrittenen Alter bevorzugt wird, auch Pilates zur Steigerung von Kraft und Ausdauer anzubieten. **414 Frauen** haben an dem wöchentlich stattfindenden Pilates-Kurs und **230** an Qigong teilgenommen.

ELBST und ALZ organisierten gemeinsam mit dem Bündnis Kölner Frauenprojekte „LILA in Köln“, eine zehntägige Aktionskampagne anlässlich des Themas: „Gewalt gegen Frauen“. Angeboten wurden neben einer Fotoausstellung mit Frauenportraits zum Thema „Mutige Frauen“ ein umfangreiches Begleitprogramm mit verschiedenen Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie öffentlichen Protestaktionen.

Ein besonderes Angebot war eine Filmvorführung mit Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema Frauen am Arbeitsmarkt: „**Equal Pay- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit.**“ Unsere Präsentation und Filmvorführung wurden von **160 Besucherinnen** wahrgenommen.

Im wöchentlich stattfindenden „**Infocafé**“, wurden Fragen aus der Beratung aufgegriffen und in Form von Infoveranstaltungen, Seminaren und Workshops mit Hilfe eingeladener Referenten und Referentinnen bearbeitet. Z.B. durch Einladung von Expertinnen: aus der Existenzgründungsberatung, der Schuldnerhilfe, aus Familienberatungsstelle, Gewaltberatungsstelle, diverser Bildungsträger, des Gesundheitsamtes, des Jugendamtes, der Energieberatung der RheinEnergie oder Vertretern der IHK und Handwerkskammer, einer Rechtsanwältin, Kurberaterin, Mitarbeitende einer Zeitarbeitsfirma usw.

Weitere offene Angebote / Exkursionen haben stattgefunden:

- gemeinsamer, kostenfreier Museumsbesuch am 1. Donnerstag im Monat, Kostenfreier Besuch der Philharmonie
- Exkursion zu Aus- und Weiterbildungsmesse, Tage der offenen Tür bei Bildungsträgern, Lernfest etc.

An monatlich 9 organisierten Exkursionen haben **153 Frauen** teilgenommen.

Im Laufe der vergangenen Jahre haben sich ALZ und ELBST zu einer gut besuchten interkulturellen Anlaufstelle für erwerbslose Frauen in unterschiedlicher Lebenslage (z.B. langzeitarbeitslos, alleinerziehend, mit und ohne Migrationshintergrund, Frauen 50plus, Frauen unter 25 Jahren, Berufsrückkehrerinnen etc.) entwickelt. Die Angebote werden insgesamt stark frequentiert. Die Besucherinnen kommen vornehmlich aus allen Kölner Stadtteilen werden aber auch von Interessierten aus der gesamten Region (z.B. Eifel) genutzt.

Die Besucherinnenzahl des ALZ im Jahr 2013 beträgt **3115**.

Der Verein Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. muss seit 2012 erhebliche finanzielle Einbußen und Mittelkürzungen verkraften, die sich auch in der Angebotspalette des Arbeitslosenzentrums v.a. dem „Bunten Café“, und dessen Besucherinnenzahl niederschlagen. So konnten die Kosten für die Miete nicht mehr in dem Maße bestritten werden wie zuvor und der Verein sah sich gezwungen, die Mietfläche reduzieren. Eine durch das Jobcenter im Rahmen von §16e SGBII seit Jahren finanzierte Stelle der pädagogischen Hilfskraft/ EDV-Assistentin wurde nicht verlängert, so dass das Angebot der EDV Kurse reduziert werden musste. Auch die Teilzeitstelle der zweiten hauptamtlichen Sozialberaterin konnte aufgrund fehlender Mittel nicht weiter finanziert werden.

Kölner Arbeitslosenzentrum (KALZ e.V.)

Im KALZ wurden **1577 Beratungen** überwiegend im persönlichen Gespräch geleistet (60% weibl.; 87% Deutsche - davon 11% mit Migrationshintergrund; 4% Türkinnen). Bei 2% bestanden Sprachprobleme. **Haushaltsgröße: 65% Singlehaushalte; 2 Personen 20%; 3 Personen 8%; 4 und mehr Personen 7%; 7 % waren alleinerziehend.**

Die Rat suchenden Menschen sind überwiegend **im Alter hoher Erwerbsintensität** (36 – 45 Jährige 40%; 46 – 55 Jährige 27%; 26 – 35 Jährige 17%), mit **guter Schul- und Berufsausbildung** (37% Abitur; 27% mittl. Reife; 20% Hauptschulabschluss; 12% Fachhochschulreife – 58% mit Berufsausbildung; 20% ohne Ausbildung), **z. T. mit Hochschulabschluss** (18%), die über viele Fähigkeiten und Berufserfahrung verfügen.

Die Zielgruppe **Ü 55** (14%) hat mit Themen wie drohender Arbeitslosigkeit, Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt auf Grund von Alter und/oder Klärung der Arbeitsfähigkeit (Krankengeld, berufliche Rehabilitation, EU-Rente + Überleitung ins SGB XII) zu tun.

Die Zielgruppe **U 25** (3%) kommt meist erst in die Beratung, wenn Mittellosigkeit besteht und alle anderen Beratungsmöglichkeiten bereits ausgeschöpft wurden, manchmal auch mit ihren Eltern. Diese jungen Menschen leben oft ohne (stabiles) Familiennetz.

Die Ratsuchenden kommen aus ganz Köln (Innenstadt 29%; Ehrenfeld 21%; Mülheim 11%; Nippes 12%; Lindenthal 9%; Kalk 7%; Porz 5%; Chorweiler 4%; Rodenkirchen 3%) und darüber hinaus aus dem Kölner Umland (4%)

35% der Beratungen entfallen auf die Bereiche „**von Arbeitslosigkeit bedroht**“ (14%) und „**bis 1 Jahr Arbeitslos**“ (27%) und dienen der Vermeidung von (Langzeit) Arbeitslosigkeit. Die **Dauer der Arbeitslosigkeit** betrug ansonsten 1-3 Jahre (36%); 3 – 5 Jahre (13%), mehr als 5 Jahre (10%).

Die **geringen Förderquoten** entsprechen der Reduzierung des Eingliederungstitels: 2% Orientierungs-/Bewerbungstraining; 4% berufliche Qualifizierung; 1% AGH mit MAE.

Der **primäre Lebensunterhalt** besteht für **53%** der Rat suchenden Menschen aus **ALG II/Sozialgeld; 15% ALG; 14% Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit; 4% Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit** und 4% aus privatem Unterhalt; 4% Rente; je 2% Krankengeld und Sozialhilfe/Grundsicherung im Alter.

Ergänzende Leistungen: 7% ALG II/Sozialgeld; 10% Kindergeld; 4% Nebenverdienst; 2% privater Unterhalt; je 2% nichtselbständiger und selbstständiger Tätigkeit; je 1% ALG, Wohngeld, Elterngeld, Rente, BaföG und UVG.

Beratungsthemen: 45% psychosoziale Situation; 19% Existenzsicherung; 17% Krisenintervention und insgesamt **26% um das Thema Antragstellung, -annahme, -bearbeitung und -prüfung.** Die Anrechnung von Einkommen war zu 19% Thema; Qualifizierung/Förderung/Ausbildung (11%) und Berufsorientierung / Bewerbungstraining (30%); 16% KdU/Umzug; 9% Widerspruchsbearbeitung, 7% Zumutbarkeit von Arbeit; 4% EGV; 6% Rückforderung und 5% Schulden.

Bei **drohender Arbeitslosigkeit** erfolgt die Beratung prophylaktisch (u.a. zu Insolvenz, Krankheit, Mobbing) um diese zu vermeiden bzw. Arbeitssuche und/oder Berufswegeplanung / Qualifizierung zu erarbeiten.

Im Rechtskreis **SGB III** wird zur Dauer und Höhe des ALG, Nebeneinkommen und Zuverdienstgrenzen, Sperrzeiten, Weiterbildung und Qualifizierung, Nahtlosigkeit (zwischen Krankheit und Rehabilitation / Rente) beraten.

In der Beratung zum **SGB II** geht es um Existenzsicherung, Erreichbarkeit und Umgang mit der Behörde, Antragstellung, Bescheidprüfung, Anrechnung von Einkommen, Rückforderung, Kosten der Unterkunft und Aufforderung zum Umzug, Arbeitssuche, Qualifizierung, Selbständigkeit und AGH, Verschuldung durch hohe Energiekosten.

Im Rechtskreis **SGB XII** werden Existenz sichernde Leistungen neben der Rente abgeklärt, Erwerbsfähigkeit und Wünsche nach Rückkehr auf den Arbeitsmarkt beraten.

Schwierig ist die Situation immer dann, wenn **verschiedene Rechtskreise nebeneinander** behandelt werden müssen, wie ALG II + Kindergeld + Erziehungsgeld oder Gehalt + Wohngeld + Kinderzuschlag oder Übergang aus SGB II hin zu BAFÖG + Mietanteil aus SGB II oder SGB II hin zu SGB XII, usw. Hier ist eine größtmögliche Kooperation der Behörden zur Vermeidung von sozialen Schiefen bzw. Mittellosigkeit oder Ausbildungsabbruch dringend geboten.

Schwerpunkte der Arbeit

Im Mittelpunkt der Beratung im KALZ steht das Thema „Arbeit“(suche), „Zumutbarkeit von Arbeit“ und eng damit verbunden Qualifizierung, Weiterbildung, das Nachholen von Schul- und Berufsabschlüssen usw. **Weiterbildung** ist in beiden Rechtskreisen **SGB II und SGB III** ein wichtiges Thema, da darauf kein Rechtsanspruch besteht, sondern diese im Ermessen der Sachbearbeitung liegt. Das setzt gute Erreichbarkeit der Sachbearbeitung voraus, zeitnahe Terminvereinbarungen, gute Planung und Prozessbegleitung. Dies ist nicht die Regel. Mündliche Anfragen zur Qualifizierung werden oft ohne nachvollziehbare Gründe abgelehnt; schriftliche Beantragung ist dann notwendig. Im SGB III ist eine zeitnahe Begleitung geboten, damit sinnvolle Weiterbildungsangebote genutzt werden können, bevor der Übergang ins SGB II die Problematik verstärkt. Im SGB II löst der **Druck, sich auf jede zumutbare Arbeit bewerben zu müssen trotz guter Qualifikation**, psychische Krankheiten aus oder verstärkt diese, **über 50 jährige** erfahren **trotz intensiver Bewerbungen**, dass sie **auf dem Arbeitsmarkt nur geringe Einstiegschancen** haben.

In 2013 wurde seit Mitte des Jahres die **Erstantragstellung im SGB II** reklamiert: Nichtannahme der fertigen Anträge durch das JC; Beratung durch den Orientierungsservice des JC, der überproportional die Pflichten betont und Rechte nicht benennt; lange Antragsverfahren mit Verschuldung durch Nichtbeachtung von Mittellosigkeit; Nichtannahme und

Ablehnung von Anträgen durch EU-Bürger (nicht eindeutige Rechtslage). Dies machte grundsätzlich die Verweisung auf SozialrechtsanwältInnen und das (Eil-)Rechtsverfahren notwendig.

Neben der Sozialberatung gibt es das Angebot **Einzelcoaching „Wege in Arbeit“**, in dem Bewerbungsunterlagen erstellt und optimiert werden, Berufswegeplanung und Begleitung bei der Umsetzung erfolgt. An den PC's im Empfang recherchieren und **schreiben gut 1.200 Ratsuchende jährlich ihre Bewerbungen**.

Die **Angst keine Arbeit finden zu können** und damit vor der Zukunft, vor dauerhafter Armut, vor Armut trotz Erwerbsarbeit, sowie Ohnmachtsgefühle und Wut gegenüber einer als übermächtig empfundenen Behörde, die selbst das Existenzminimum bis auf Null kürzen kann, überlagern das gesamte Beratungsspektrum. Viele Erwerbslose empfinden sich als Menschen 2. Klasse und glauben ihre Rechte nicht vertreten zu dürfen, andernfalls die Existenz sichernde Leistung sanktioniert werden wird.

Von Herbst 2012 – Sommer 2013 wurde zweimal monatlich eine **Selbsthilfegruppe** angeboten, in der die Stärkung des Selbstwertgefühls und das Erkennen eigener Stärken und Ressourcen im Focus standen, um handlungsfähig zu sein und sich selbstwirksam bewerben zu können. Aus dieser Gruppe hat sich eine **Freie Initiative Erwerbsloser** gebildet, die sich regelmäßig im KALZ trifft.

Das **Projekt** des KALZ „**Begleitung ins Jobcenter**“, das mit ehrenamtlichen BegleiterInnen durchgeführt wird und oft Konfliktmoderation bedeutet, unterstützt die Menschen erfolgreich darin, in Kommunikation zu gehen und die individuell anstehenden Fragestellungen mit der Sachbearbeitung zu klären. Dennoch müssen Ratsuchende immer wieder an RechtsanwältInnen und die Sozialgerichtsbarkeit in Köln verwiesen, um Mittellosigkeit und existenziell bedrohliche Situationen zu vermeiden bzw. zu beheben. Die ehrenamtlichen TeilnehmerInnen des Begleitprojektes treffen regelmäßig zum Austausch zusammen. Es wurden insgesamt 42 Begleitungen durchgeführt.

Vom KALZ wurden **3 Informationsveranstaltungen** (Antragstellung - Rechte und Pflichten, aktuelle Gesetzesänderungen, Anrechnung von Einkommen und Rückforderung, Eingliederungsvereinbarung) angeboten sowie bei anderen Trägern und für (AGH)Gruppen im KALZ Informationsveranstaltungen durchgeführt. **Beratung von MultiplikatorInnen** der Kölner Netzwerke erfolgt regelmäßig.

Insgesamt haben im Berichtszeitraum **4577** BesucherInnen das KALZ aufgesucht.

Zusätzlich erfolgen **Vorträge** und Tagungen (FH Köln, FH Düsseldorf, FH Duisburg-Essen), **Öffentlichkeitsarbeit** (Interviews: SWF 3, WDR 5, WDR online, WDR Lokalzeit) und der Austausch mit lokalen politischen AkteurInnen (u.a. Suchet der Stadt Bestes).

Das KALZ ist beständiges Mitglied des Jobcenter-**Beirates**.

Neben diesen Aufgaben nimmt das KALZ gemeinsam mit dem Vingster Treff eine koordinierende Funktion im Kölner Netzwerk wahr, die durch die Stadt Köln finanziell unterstützt wird.

Arbeitslosenzentrum im „Kellerladen –



Initiative f. gemeinsame Arbeit e.V.“im Bilderstöckchen

Im Jahr 2013 wurden **967 Beratungen** geleistet. Insgesamt haben ca. **3500** BesucherInnen den Kellerladen aufgesucht.

Da wir uns hier in einem Siedlungsgebiet in unmittelbarer Nähe zu den Menschen befinden, fanden fast alle Kontakte direkt im persönlichen Gespräch statt (97 %), die telefonischen Kontakte betragen 3 %.

Wie in den Jahren zuvor, blieb es nicht bei einem einmaligen Kontakt, sondern es gab Folgekontakte (33 %). Oft hilft eine Information im Rahmen eines Kurzkontaktes über Hilfen, zuständige Ämter oder sonstiges, damit Ratsuchende alleine weiter ihre Interessen verfolgen können. Aber ein Kurzkontakt besteht häufig vor einem Beratungsgespräch oder hinterher. Hier gab es 60 % Kurzkontakte. Der Anteil der weiblichen Ratsuchenden betrug 53 % und der Anteil der männlichen Ratsuchenden lag bei 47 %.

Bei den **Haushaltsgrößen** ergibt sich folgendes Bild: Single-Haushalte 40 %; 2-Personen-Haushalte 14 %, d.h. Paare oder Einelternfamilien mit 1 Kind; (insgesamt alleinerziehend waren 2 %); 3- und 4-Personen-Haushalte, d.h. Familien mit Kindern, 46 %.

Nationalität: deutsch 75 %; türkisch 9 %; aus Montenegro 3%; mit je einem Prozent waren Kenia, Iran, Elfenbeinküste, Eritrea, Rumänien, Frankreich und andere (5 %) vertreten.

Bei der **Altersstruktur** in unserem Zentrum fällt auf, dass der Anteil der unter 25jährigen nur mit 4 % vertreten ist, obwohl viele Familien beraten werden. Der „Kellerladen“ verfügt über ein Jugendbüro, das den Bereich **U 25** abdeckt. Jugendliche/junge Erwachsene werden vom Jobcenter dorthin gewiesen oder gehen freiwillig dort hin.

25 % der Ratsuchenden waren 26-35 Jahre alt; 29 % 36-45 Jahre; 21 % 46-55 Jahre. Die Gruppe der über 55jährigen beträgt 22 %; darunter sind Rentner, die Beratung zum SGB XII suchten.

Dauer der Arbeitslosigkeit: 36 % der Ratsuchenden waren langzeitarbeitslos (mehr als 5 Jahre); 17 % waren 3-5 Jahre arbeitslos; 1–3 Jahre 28 %; bis zu einem Jahr arbeitslos waren 11 % und ebenfalls 8 % waren von Arbeitslosigkeit bedroht.

Im Bereich **Schulabschluss/Ausbildung** ergibt sich folgendes Bild: ohne Berufsausbildung 56 %; mit Berufsausbildung 36 %; mit Fach-/Hochschulausbildung 3 %; mit nicht anerkanntem Berufsabschluss 3 %. 51 % hatten einen Hauptschulabschluss; 12 % waren ohne jeden Schulabschluss und 16 % hatten einen nicht hier anerkannten Schulabschluss; 19 % hatten die Mittlere Reife.

Das **Einzugsgebiet** war hauptsächlich Nippes (hier: Bilderstöckchen) mit 88 %; die restlichen Ratsuchenden kamen aus der Innenstadt, Ehrenfeld, Chorweiler und Rodenkirchen.

In der Erfassung der Zahlen der Statistik wird unterschieden zwischen primären und ergänzenden Leistungen:

Primär lebten 43 % der Ratsuchenden von Alg II/Sozialhilfe. 5 % erhielten Alg I, 1 % bezog BaföG/BAB, 31 % waren erwerbstätig; 4 % lebten von Rente; 3 % erhielten privaten Unterhalt und weitere 10 % erhielten Leistungen nach SGB XII. **Ergänzend** erhielten Personen ganz unterschiedliche Leistungen wie Unterhaltsvorschuss, Elterngeld, Kindergeld, Rente, etc.

Schwerpunkte der Beratungen und der Arbeit

Bei 68 % war u.a. Mittellosigkeit Anlass für eine Beratung. Dies liegt sicher daran, dass es seit November 2009 in Bilderstöckchen eine Lebensmittelausgabe gibt, die vor allem vom „Kellerladen“ verantwortlich geführt wird. In 20 % der Fällen war auch die psychosoziale Situation (familiäre Probleme, Probleme mit den Nachbarn, etc.) Thema. Infos zu verschiedenen sozialen Leistungen der Sozialgesetzbücher gab es in 10 % der Fälle, aber auch zum Ausländerrecht, Bundeskindergeldgesetz, Wohngeldgesetz, etc. Ebenso gab es das Angebot, bei diversen Antragstellungen behilflich zu sein (KölnPaß, Wohngeld, KiZ, Befreiung von der Rundfunkgebühr, etc.)

Die Mittellosigkeit ergab sich häufig aus den altbekannten Gründen (Schulden beim Energieversorger im Rahmen der Jahresabrechnung oder unvorhergesehene Ausgaben wie Ersatz für Kühlschrank, Waschmaschine, Staubsauger, Bett, Kleidung etc.), aber auch aus dem zu niedrigen Regelsatz für Kinder. Neben den Interventionen bei dem Energieversorger, Vermittlung von Hausrat, wurde auf die regelmäßige Teilnahme an der Lebensmittelausgabe verwiesen, um mit dem dort eingesparten Geld das Notwendige kaufen zu können.

Da die psychosoziale Situation bedingt durch Arbeitslosigkeit und Mittellosigkeit für die Betroffenen als sehr belastend erlebt wird, hat der „Kellerladen“ um das Arbeitslosenzentrum herum Einrichtungen geschaffen, die den Menschen die Möglichkeit bieten, Gemeinschaft zu erleben, Austausch zu haben mit Menschen, die in der gleichen Situation wie sie sind; mitzuarbeiten an Stellen (Ferienmaßnahmen, Lebensmittelausgabe, Vorbereitung und Durchführung von Festen), die die persönliche Situation, aber auch die Situation des Viertels verbessern.

Nach wie vor sind Themen wie Kriminalität und Sucht „große Baustellen“, die immer wieder bearbeitet werden müssen. Am meisten hilft hier die Vermittlung in Arbeit, die im Jahr 2013 gerade bei den Inhabern von Integrationsjobs gut geklappt hat (wir haben 2 Stellen für Integrationsjobs).

Ebenso besteht weiterhin die Teilnahme an der „Bilderstöckchen-Konferenz“ und Kooperation mit einem Familienzentrum sowie der benachbarten katholischen Pfarrgemeinde St. Franziskus. Eine gute Kooperation hat sich auch mit dem Caritasverband f. d. Stadt Köln ergeben im Bereich der Schuldnerberatung sowie dem Kontakt zum dortigen Migrationsdienst.

Neben den Hilfsgütertransporten in ein Romalager in der Ostslowakei (immer verbunden mit dem Besuch von Gedenkstätten und Information zur Geschichte) haben wir eine Fahrt nach Berlin durchgeführt, um über die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts zu informieren (NS-Zeit, DDR, Zusammenwachsen des geteilten Deutschland, etc).

Beim Sommerfest wurden wieder ca. **2.000** Menschen erreicht.

Mittlerweile werden in der Lebensmittelausgabe ca. 120 Haushalte mit insgesamt ca. **380** Menschen mit Lebensmitteln unterstützt (es handelt sich ausschließlich um bedürftige Menschen – KölnPaß, Alg II-Bescheid – aus dem Sozialraum Bilderstöckchen).

Seit November 2012 ist der Kellerladen e.V. als Träger gem. AZAV zertifiziert (als Maßnahme wurde das Jugendbüro zertifiziert). Im Jahr 2013 wurde erfolgreich das Überwachungsaudit absolviert.

Arbeitslosenzentrum Lindweiler Treff 2013

Seit 1977 existiert der **Lindweiler Treff** als evangelische Einrichtung im Kölner Norden. Seit 1986 findet sozialdiakonische Arbeit statt, die in die Strukturen des Stadtteils verankert ist. Der Lindweiler Treff ist Drehscheibe, Informationsbüro und zentrale Anlaufstelle im Stadtteil. Grundlage der Arbeit ist die Förderung hiesiger Netzwerkstrukturen im Stadtteil. Der Lindweiler Treff stellt mit den Schwerpunkten Gemeinwesenarbeit, Arbeitslosenzentrum, Beratungs- und Begegnungsstätte mit angeschlossenem Stadtteilcafé einen Knotenpunkt im Stadtteil dar. Der Lindweiler Treff ist 48 Wochen im Jahr zwischen 9:00 und 17:00 Uhr geöffnet, um den BürgerInnen verschiedenste Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten.

Auswertung der Statistik/ Personenbezogene Daten

Im Arbeitslosenzentrum des Lindweiler Treffs fanden im Jahr 2013 insgesamt 223 persönliche **Beratungsgespräche** statt. Diese verteilten sich auf die dienstags und donnerstags/freitags stattfindende offene Sprechstunde oder zu individuell vereinbarten Terminen. Insgesamt haben **1100** Besucherinnen und Besucher den Lindweiler Treff aufgesucht.

Die Kontaktaufnahme verteilte sich ausgewogen auf **Kurz-, Erst und Folgekontakte** (30%; 39%; 31%) auf Ratsuchende, die zu 93 Prozent aus dem Stadtbezirk Chorweiler stammten. Im Vergleich zum Vorjahr ist dabei die Zahl der Erstkontakte identisch geblieben, hingegen die Zahl der Folgekontakte sich leicht erhöht hat (2012: 24%; 2013: 31%). Kurzkontakte sind im Vergleich zu den Jahren 2011 und 2012 stetig weiter zurückgegangen, von 43 Prozent im Jahr 2011, auf 37 Prozent im Jahr 2012 und nun auf 30 Prozent im Jahr 2013. Telefonische Anfrage waren im Jahr 2013 mit 14 Kontakten/6 Prozent eher selten, hingegen 209/94 Prozent persönliche Beratungsgespräche stattfanden. Frauen suchten zu 65 Prozent das Arbeitslosenzentrum auf, hingegen Männer zu 35 Prozent Beratung in Anspruch nahmen. Dies deckt sich mit den Zahlen aus dem Jahr zuvor, in dem zwei Drittel der Ratsuchenden weiblich waren. Einen **Migrationshintergrund** hatten dabei 57 Prozent der Ratsuchenden, wobei bei 34 Prozent **Sprachprobleme** festgestellt/angegeben wurden.

Die Verteilung der **Altersstruktur** im Jahr 2013 gliedert sich wie folgt auf: 5 Prozent waren unter 25 Jahre, 16 Prozent im Alter zwischen 26 bis 35 Jahren, 19 Prozent 36 bis 45 Jährige, 37 Prozent 46 bis 55 Jahre und 23 Prozent über 55 Jahre. Dabei ist auffallend, dass vor allem die Zahl der 46 bis 55 Jährigen um 17 Prozent zugenommen hat (2012: 20%).

Die Zahl über die **Dauer der Arbeitslosigkeit** hat in der Kategorie derjenigen Ratsuchenden stark zugenommen, die mehr als 5 Jahre arbeitslos sind. So sind dies 2013 16 Prozent mehr als im Vorjahr (2012: 54%; 2013: 70%). Von Arbeitslosigkeit bedroht waren 8 Prozent. Rund 88% Prozent der Ratsuchenden verfügten über keine **Berufsausbildung**. Mehr als die Hälfte, 66% aller Ratsuchenden, besaß keinen Schulabschluss. 18% konnten einen Hauptschulabschluss vorweisen und 5% Prozent verfügten über die mittlere Reife.

Der **primäre Lebensunterhalt** wurde von 72 Prozent der Ratsuchenden über Leistungen des ALG II bzw. Sozialgeld bezogen. Dies ist ein Zuwachs von 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2012: 64%). Leistungen nach dem SGB XII erhielten 10 Prozent. Ergänzende Leistungen nach dem SGB II bekamen 13 Prozent der Ratsuchenden und 3 Prozent nach dem SGB XII. Rente bezogen 6 Prozent. Einkünfte aus nicht selbständiger Arbeit erhielten 11 Prozent und 2 Prozent Einkünfte aus selbständiger Arbeit.

Gegenstand der Beratung war, wie im Vorjahr, fast zur Hälfte das Rechtsgebiet des SGB II (2012: 44%; 2013: 47%), dicht gefolgt von sonstigen Themenbereichen (42%).

Die **Beratungsthemen** der Ratsuchenden waren auch im Jahr 2013 wieder komplex. Oftmals kamen die Menschen mit scheinbar auf den ersten Blick verschiedenen Anliegen, die sich aber bei genauerer Betrachtung untereinander bedingten. So benötigten 27 Prozent Hilfe bei der Antragstellung; bei 13 Prozent war die Mittellosigkeit Anlass der Beratung; 5 Prozent benötigten Unterstützung im Bereich Existenzsicherung und Energiekosten bzw. Sperre; bei 6 Prozent gab es offene Fragen zu den Kosten der Unterkunft/Umzug und Berufsorientierung; und 8 Prozent erhielten Unterstützung beim Bewerbungstraining. Die psychosoziale Situation war dadurch und durch andere problembehaftete Lebenssituationen zu 44 Prozent mit beeinträchtigt. Unterstützung bei einer Krisenintervention erhielten 23 Prozent der Ratsuchenden. 105 Personen/47 Prozent erhielten Hilfestellung bei sonstigen Themen.

Die Ratsuchenden wurden entsprechend ihrer Anliegen an verschiedene Stellen oder Leistungsträger weiter geleitet, z.B. das Jobcenter (22%), das Sozialamt (6 %), Wohnungsamt (4%) oder der Wohngeldträger (3%). Darüber hinaus wurden 45 Prozent an sonstige Institutionen vermittelt.

Angebote und Aktivitäten

Auch im Jahr 2013 wurde der Zugang für die Arbeitslosen- und Sozialberatung nach wie vor niedrigschwellig, flexibel und sozialräumlich angelegt sowie spezifisch der Altersklassen konzipiert.

Das **Einzelcoaching** für Jugendliche mit dem Ziel, sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein intensive Nachhilfe und Förderung zu ermöglichen, um frühzeitig der drohenden Jugendarbeitslosigkeit entgegen zu wirken, wurde auch im Jahr 2013 erfolgreich fortgeführt.

Ein **offenes Frühstück** für Bewohner/innen des Stadtteils wurde weiter fortgeführt, welches von erwerbslosen Menschen und Senioren aus dem Stadtteil zu bereitetet wurde. Ziel war es ein offenes Angebot anzubieten, bei dem sich Interessierte informell austauschen können und miteinander in Kontakt kommen. Begleitet wurde dies durch eine pädagogische Fachkraft.

Im Jahr 2013 fand wieder eine **Familienfreizeit** mit 30 Eltern/Großeltern und Kinder/Enkelkinder aus dem Stadtteil statt. Gemeinsam erlebten die Teilnehmer/innen Normen und Werte in heterogenen Gruppen und lösten Konflikte gemeinsam.

Im Juli fand unter dem Motto „Lindweiler–mein Garten“ der zweite **Marmeladentag** im Treff statt, um die Förderung von Selbsthilfepotentialen und den Kontaktaufbau zwischen den Bürgern/innen anzuregen.

Im September wurde das **fünfstufige Jubiläum des Secondhandcafés Café Schatztruhe** gefeiert. Zu diesem Anlass wurden zahlreiche Gäste sowie Freunde und Förderer des Lindweiler Treffs empfangen. Das Secondhandcafé Café Schatztruhe wird erfolgreich von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen geführt und durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen pädagogisch und organisatorisch begleitet. Menschen aus dem Stadtteil können günstig Kleidung und Haushaltswaren erwerben und bei einer Tasse Kaffee Neuigkeiten austauschen, Kontakte knüpfen und gemeinsame Aktionen planen.

Zu den Angeboten des Arbeitslosenzentrums gehörten im Einzelnen:

Beratung in den Rechtsgebieten SGB II, III, XII

- Krisenintervention und psychosoziale Beratung
- Unterstützung und Hilfestellung bei Anträgen, Formularen
- Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung im telefonischen Behördenkontakt
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen
- Bewerbungstraining, Berufswegeplanung, Ausbildungs- und Qualifizierungsberatung
- Unterstützung bei der Suche nach Arbeitsangeboten, Praktika oder anderen Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt
- Vermittlung zu weiterführenden Hilfsangeboten
- Qualifizierung, z.B. laufende Computer- und Internetkurse
- Lebensmittelausgabe

Personelle Veränderungen

Katja Neumann, Leitung des Lindweiler Treffs, befindet sich seit dem 2. September 2013 im Mutterschutz/Elternzeit. Vertreten wird sie während ihrer Elternzeit durch Silvie Heibach. Frau Bianca Grünert hat zum 31. August 2013 die Einrichtung auf eigenen Wunsch verlassen. Julia Ecker ist seit dem 01. Oktober für den Bereich des Arbeitslosenzentrums zuständig.

Arbeitslosenzentrum Ostheim „Cafe im Veedel“ – Veedel e.V.

Besucherzahlen

Insgesamt nahmen **4300 BesucherInnen** in 2013 die unterschiedlichen Angebote des Arbeitslosenzentrums wahr. (290 BesucherInnen nahmen an 10 Veranstaltungen mit freizeitbezogenem Charakter teil sowie 1550 an zwei Strassen- bzw. Stadtteilfesten, 620 Personen nutzten 52 Informations- und Bildungsveranstaltungen, Schwerpunkt waren in diesem Jahr 189 Angebote im Bereich Begegnung und Selbsthilfe mit 1290 TeilnehmerInnen, Veranstaltungen zum Thema Betätigung/Ehrenamt nahmen 852 TeilnehmerInnen in 144 Angeboten wahr. Hinzu kamen knapp 2900 CafebesucherInnen im offenen Bereich.

Sozialberatung

Offene Sprechstunde Dienstag und Donnerstag von 15.00 - 17.00 Uhr, weitere Termine nach Absprache, ALG II Beratung nur nach Terminvereinbarung.

Die gestiegene Komplexität der Beratungsfälle und -themen konnte auch in 2013 nur in der zur Verfügung stehende Beratungszeit bearbeitet werden, eine zeitliche Ausweitung war nicht möglich. Terminvereinbarungen waren nur mit 2-3wöchigem Vorlauf möglich.

462 persönliche Gespräche (89 % über 15 min.) wurden geführt, 90 % der Menschen kamen aus unserem Stadtbezirk.

50 % der Ratsuchenden sind deutscher (21 % Migrationshintergrund, davon 42 % türkischer Herkunft, 24 % aus den ehemaligenGUS-Staaten, 15 % aus Marokko sowie 12 % aus Nigeria) und 17 % sind türkischer Nationalität. Erstmals sprachen 27 Roma vor.

Diese Veränderungen zum Vorjahr sind mit weiteren Umschichtungen in der Mieterschaft im Schwerpunktwohngebiet Gernsheimer Str. zu erklären.

32 % der Ratsuchenden sind länger als 5 Jahre arbeitslos, 40 % haben keine oder eine nicht anerkannte Berufsausbildung, 20 % sind über 55 Jahre alt. Dies spiegelt deutlich die Struktur der Einwohner des Stadtteils wieder.

Vier Fünftel bestreiten ihren Lebensunterhalt primär durch ALG II (leichter Anstieg zum Vorjahr), 11 % durch Arbeitseinkommen. Auch in diesem Jahr gab es wieder eine hohe Anzahl von AufstockerInnen, die aufgrund unzureichender Löhne auf ALG II angewiesen sind. Gegenstand der Beratung war hier häufig, welche Transferleistungen (in gleicher Höhe!) sind alternativ möglich. Weitere Schwerpunkte bei dieser Zielgruppe: fehlerhaftes oder massiv verspätet angerechnetes Einkommen durch das Jobcenter, was aufgrund komplizierter Aufrechnungsbescheide häufig sehr schwierig nachvollziehbar war sowie Schulden durch mehrfache Arbeitsaufnahmen in kurzer Zeit. Schulden waren in 85 Beratungen Schwerpunktthema.

Neben Antragshilfen, Bescheidprüfung, Betriebskostenabrechnungen sowie **stark gestiegenen Beratungen zum Thema KdU/Umzug (Grund sind flächendeckende Mieterhöhungen in einem Siedlungsteil mit einhergehenden massiven Wohnungsmängeln)** kamen in 2013 (nur) noch 15 Personen zum Thema Bildungs- und Teilhabepaket in die Beratung. Die Bearbeitungssystematik von Stadt und Jobcenter funktioniert mittlerweile. Auch Probleme mit Versicherungen kamen in 2013 weiterhin häufig vor. Der Anteil von funktionalen Analphabeten, die Lese- und Schreibhilfe benötigen, stieg weiter an

Weiterhin werden die Kleiderbörse des Veedel e.V., die Lebensmittelausgabe als Projekt des Mieterrates Ostheim und finanzielle Hilfen der Kirchen stark in Anspruch genommen. Bei vielen Menschen sind nach langem ALG II Bezug keinerlei Ressourcen mehr vorhanden für Ersatzbeschaffungen und Ansparleistungen kann kaum jemand tätigen.

Offene Angebote im „Cafe im Veedel“:

- Frühstückscafe, 1x pro Woche preiswertes Mittagessen
- Nachtcafe 1x im Monat ; Saisonale Feste
- Bewohnertreffpunkt, Info-Börse für den Stadtteil
- PC-Nutzung inkl. Internetzugang + Druckmöglichkeit
- Vermietung für private Feiern
- Hilfe bei Umzügen durch ehrenamtliche Mitarbeiter
- Kleinbus- und Werkzeugverleih
- Einkaufsservice

Veranstaltungen & Projekte

Feste:

- Vereinssommerfest im Juni (ca. 800 Besucher)
- Straßenfest „100 Jahre GAG“ (ca. 750 Besucher)
- Seniorensommerfest im Juli auf dem HöVi-Gelände
- Ostheimer Weihnachtsmarkt
- Zwei Weihnachtsfeiern für alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

Zahlreiche Buffet- und Cateringaufträge des Ehrenamtler-Teams/ Highlights 2013:

- Seniorenvertretung Köln ;"Tag der älteren Generation" ; 200 Personen im April
- Fachtagung FH Köln, Komplettcatering an 2 Tagen im April für je 120 Personen
- Katholische Jugendagentur, Ehrenamtlerfeier (150 Personen) im September
- Weihnachtsfeier Katholische Jugendagentur für 180 Gäste im Dezember

Bewerbungstraining:

- Zwei inhaltlich unterschiedliche Module für 4-6 TeilnehmerInnen

Stadtteilzeitung „Ostheim“ und Seniorenkalender „Ostheim“:

- Erschien 4 x bzw. 2 x im Jahr; die Verteilung wurde über das ALZ koordiniert.

Cafeumbau und -renovierung im August/September

Nachhilfeprojekt für SchülerInnen der Sekundarstufe I in Kooperation mit GAG Immobilien AG

Kooperationen:

(Ratsuchende werden von dort an uns verwiesen und umgekehrt)

- GAG
- Fachstelle Wohnen / ASD
- Mieterrat Ostheim und Ostheimer Mieterrat
- Kleiderbörse und Lebensmittelausgabe
- Caritas und Ev. Kirchengemeinde
- Offene Kinder- und Jugendeinrichtung „OT Ostheim“
- Jugendhilfeschwerpunktträger LOGO gGmbH
- Wir für Pänz e.V. / Krabbelgruppe „Kleine Pänz“ Ostheim
- Schulen und Kindertageseinrichtungen im Sozialraum
- allen Teileinrichtungen des Veedel e.V. (Jugendeinrichtung, JobBörsen, Sozialraumkoordination)

Ausblick 2014

- Fortführung des Nachhilfeprojekts, das auf sehr große Resonanz ausländischer Familien gestoßen ist und eine hohe Erfolgsquote bei der Notenverbesserung aufweist.
- Weitere Ausweitung von Angeboten im Bereich Information und Bildung.
- Der zusätzliche Raum für die Beratungs- und Gruppenarbeit soll für weitere offene Angebote genutzt werden.
- Fortführung der Neukonzeptionierung des bürgerschaftlichen Engagement im Stadtteil für einzelne **zeitlich begrenzte Projekte**

Erwerbslosenberatungsstelle Vingster Treff, Bürgerzentrum Vingst

I. Daten zur Kontaktaufnahme

In 2013 hat die Beratungsstelle Vingster Treff **1171** Beratungen schwerpunktmäßig zu SGB- und Zuwanderungsthemen durchgeführt. Davon fanden die Beratungen fast ausschließlich in einem persönlichen Kontakt statt (**99%**). **56%** der Ratsuchenden haben den Vingster Treff zum ersten Mal aufgesucht, **40%** in einem oder mehreren Folgekontakten und **4 %** der Beratungen waren Kurzberatungen.

Die professionellen Beratungen sind in **deutscher, kurdischer, türkischer, englischer und französischer** Sprache erfolgt. Der Beratungsbedarf ist auch in 2013 weiter gestiegen, was sich in der hohen Auslastung der Offenen Sprechstunden widerspiegelt.

Personenbezogene Daten

Überwiegend wurden die Beratungen von Frauen wahrgenommen. **34 %** der Menschen in der Beratung waren Männer gegenüber **66 %** weiblichen Ratsuchenden. **24 %** Prozent der Ratsuchenden verfügten über geringe Kenntnisse der deutschen Sprache. **17 %** der Ratsuchenden waren Alleinerziehende.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund war wie in den Vorjahren sehr hoch und lag bei **87 %** der Ratsuchenden, die insgesamt aus **53** Ländern stammten.

Die Nationalitäten verteilten sich dabei wie folgt:

Türkei	Deutschland	Bulgarien	Irak	Iran	Marokko	Tunesien	Sonstige
39%	23%	8%	5%	3%	2%	2%	19%

Die Beratungsstelle **Vingster Treff** suchten hauptsächlich Ratsuchende in der erwerbsfähigen Altersstruktur zwischen dem 26-igsten und 45-igsten Lebensjahr auf (67 %).

31 % der Ratsuchenden waren über fünf Jahre ohne Erwerbstätigkeit, 32 % verfügen über keinen Schulabschluss und 67 % können keine Berufsausbildung vorweisen.

Der Großteil der Ratsuchenden kam aus Kalk, gefolgt von Mülheim und Porz. Die restlichen 5 % verteilten sich auf die übrigen Stadtteile.

Kalk	Mülheim	Porz	Restliches Köln und außerhalb
75%	12%	8%	5%

In die Beratung kamen sowohl Einzelpersonen als auch Paare und Familien. Die Haushaltsgrößen setzten sich wie folgt zusammen:

1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen
23%	22%	22%	32%

Existenzsicherung – Lebensunterhalt

Die Mehrheit der zu Beratenden (62%) finanzieren ihren Lebensunterhalt **primär** über SGB II-Leistungen. 15 % können ihre Existenz hauptsächlich von Einkünften aus nichtselbständiger Tätigkeit sichern. Durch den Bezug von weiteren sozialen Leistungen konnte die Grundsicherung sichergestellt werden.

II. Beratungsschwerpunkte

Der Hauptschwerpunkt lag auch wie in den Jahren zuvor im SGB II. Auch Fragen zum SGB III und SGB XII sowie zu ausländerrechtlichen Problematiken nahmen einen großen Raum ein. Neben der Unterstützung bei Antragstellungen zu Erst- und Folgeanträgen im SGB II, III und XII-Leistungsbereich, sowie bei zahlreichen weiteren Anträgen (Kinderzuschlag, Kindergeld, Wohngeld etc.). fanden viele Beratungen bzgl. Bescheidprüfungen, Fragen zu den KdU und zu Rückforderungen statt. Wichtig war auch die Gruppe der Langzeitarbeitslosen. Die Erarbeitung möglicher neuer Perspektiven, sowie alternativer Berufsmöglichkeiten spielte hierbei eine bedeutsame Rolle.

Auffallend war auch die deutliche Zunahme von Ratsuchenden aus Bulgarien. Die Anzahl der Ratsuchenden aus diesem Land hat sich in 2013 verdoppelt. Vor allem durch Änderungen in der Rechtsprechung und der Möglichkeit aufstockende Leistungen zu beantragen, fanden Beratungen zu Anspruchsvoraussetzungen sowie zur Hilfe bei der Antragstellung statt.

Auch 2013 hatte das Thema Langzeitarbeitslosigkeit eine wichtige Rolle gespielt. **Da hinsichtlich der in Köln bestehenden Angebote für arbeitsmarktferne Menschen ein hoher Bedarf bzgl. beruflicher Möglichkeiten besteht, hat im Vingster Treff ein neuer Kurs zu beruflichen Perspektiven stattgefunden. In diesem Kurs „Durchstarten“ ging es in erster Linie um die Vermittlung von neuen Perspektiven und beruflichen Chancen.** In Anlehnung an Elemente des Selbstvermittlungcoachings wurden hier persönliche Kompetenzen und damit verbundene Berufsmöglichkeiten erörtert.

Die gute Zusammenarbeit mit der Migrationserstberatung (MEB) hatte zur Folge, dass Fälle entsprechend weitergeleitet werden konnten und der fachliche Austausch bei komplexen Fragestellungen für die Beratungsarbeit unterstützend war.

Eine gute Vernetzung im Sozialraum konnte ebenfalls durch die Teilnahme und Mitwirkung in unterschiedlichen Netzwerken und Arbeitskreisen erfolgen. Dadurch konnte der Vingster Treff seine Aufgabe, als Sprachrohr für die Zielgruppe zu fungieren, wahrnehmen und eine gute Qualität seiner Beratung gewährleisten. Neben dem AK Armes Köln, dem AK Kalk, dem FAK Armut und Sozialhilfe, dem AK Vernetzte Beratung, nahm die Beratungsstelle auch an den SGB II Austauschtreffen mit der Leitung des Jobcenters teil. **Durch den aktiven Sitz im Jobcenter Beirat konnten beratungsspezifische Probleme, die vermehrt bei ALG II Beziehern auftraten, gezielt angesprochen werden.** Ebenso war die Kooperation und die Mitarbeit mit dem Kundenreaktionsmanagement des Jobcenters bei schwierigen Fällen sehr hilfreich.

Das Bewerbungstraining ist ein wichtiges ergänzendes Element in der Beratung. Die hohe Auslastung der Termine war auch 2013 gegeben und so haben im vergangenen Jahr wieder **170** Beratungen hierzu stattgefunden.

Wichtiger Bestandteil des Beratungsangebots 2013 war auch die offene Sprechstunde der Schuldnerhilfe Köln, die einmal wöchentlich angeboten werden konnte, in der Fragen zur Verschuldung, Insolvenzberatung etc. besprochen werden konnten.

Neben den Informationsveranstaltungen zum ALG II bot der Vingster Treff auch weitere niederschwellige Angebote an. Themen wie der Umgang mit Schulden, Energiesparen, Briefe schreiben an Ämter, spielten dabei ebenso eine wichtige Rolle, wie die EDV Kursangebote. Freizeitangebote zur Förderung sozialer Kontakte und des interkulturellen Dialogs haben auch 2013 stattgefunden. So ist die Nähwerkstatt auch 2013 ein gutbesuchtes Angebot gewesen. Insgesamt besuchten **5928** Menschen mit und ohne Zuwanderung im Jahr 2013 den Vingster Treff.

Seit nunmehr fünf Jahren werden im Vingster Treff Fortbildungen zum SGB II angeboten. Dabei lag dieses Jahr der Fokus auf dem Verfahrensrecht. Durch eine erfolgreiche Kooperation mit der Rechtsstelle des Sozialamtes Düsseldorf

konnten wieder viele TeilnehmerInnen gewonnen werden, die in erster Linie aus den Beratungseinrichtungen in Köln stammten.

Neben diesen Aufgaben nimmt der Vingster Treff gemeinsam mit dem KALZ eine koordinierende Funktion im Kölner Netzwerk wahr, die durch die Stadt Köln finanziell unterstützt wird.

ANHANG

Angebote Beratungsnetz Köln 2013

Beratungsangebote

Teilhaber- und Bildungspaket
 Berufswegplanung
 Existenzgründung
 Schuldnerberatung
 Mieterberatung
 Rechtsberatung, Schwerpunkt
 Zuwanderungsgesetz
 KDU- Kosten der Unterkunft
 Ernährungsberatung
 Energieberatung
 Stress und Angst
 Sozialberatung in russischer,
 persischer, türkischer, englischer
 und französischer Sprache

Multiplikatorenfortbildungen

Rechte und Pflichten SGB II+ III
 Verfahrensrecht SGB II
 Zuwanderungs- und Staats-
 angehörigkeitsgesetz
 Fortbildungsveranstaltungen
 Einführung in die Grundlagen
 der Schuldnerberatung
 Schuldenprävention
 Schuldenfallen lauern überall

Infoveranstaltungen

Aktuelle Änderungen im SGB II
 2013
 Teilhaber- und Bildungspaket
 Anrechnung von Einkommen
 Rechte und Pflichten (SGB II und
 III)
 Zumutbarkeit von Arbeit (SGB II /
 III)
 Beschäftigung in der Gleitzone
 Armut
 Rechte von Minijobbern
 Energiesparen
 Aufenthaltsrecht
 Ausländerrechtliche Änderungen im
 ALG II
 Präventionsveranstaltung
 Schuldnerberatung
 Sucht im Alltag
 Nachbarschaftshilfe
 Tauschringe
 Deutsches Gesundheitswesen (für
 russisch sprechende Ratsuchende)
 Schwangerschaft
 und Familienplanung (für russisch
 sprechende Ratsuchende)
 Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 Mutter-Kind-Kur
 Einführung Qi- Gong
 Erklärung Hartz IV Bescheid
 Einführung Rückenschule

Kurse

Sprachkurse
 EDV Kurse
 Bewerbungstraining &
 Bewerbungstrainingsmodule
 Alphabetisierungskurse
 Integrations Sprachkurse
 Berufsbezogener
 Konversationskurs
 Kurs zur beruflichen
 Orientierung

Förderungsangebote für Kinder und Jugendliche

Einzelcoaching für
 Jugendliche in das
 Berufsleben
 Nachhilfeangebote
 PC Gruppen
 Hausaufgabenbetreuung
 Eltern-Kind-Gruppen
 Kreativangebote

Offene Angebote/Treffen

Selbstbewusst trotz
 Arbeitslosigkeit – Geht das?
 Multikulturelles Frauenfrühstück
 Erwerbslosencafé
 PC-Nutzung zur Stellensuche
 Frühstückstreff für
 Alleinerziehende
 Freizeit- und Ferienangebote
 Sportangebote (Bewegung und
 Entspannung)
 Spielnachmittag für Mütter und
 Väter mit Kindern im Alter von
 5-7 Jahren
 Russische Seniorengruppe
 Computerclub
 Frühstücksbuffet
 Freitagstreff für Menschen
 mit und ohne Arbeit
 Mittagessenangebote
 Cafe Schatztruhe (Treffpunkt im
 Stadtteil)
 Vereinstreff im Waggon
 Nachtcafé

Dienstleistungen

Begleitprojekt ins Jobcenter
 Wäscherei mit Bring- und
 Holservice
 Catering
 Fahrradreparatur
 Kinderfriseur
 Raumvermietung
 Stadtteilzeitung
 Seniorenkalender
 Holzwerkstatt Reparatur von
 Möbeln, Kunstgewerbe
 Schreinerei (Anfertigung von
 Kleinmöbeln, Reparaturen
 etc.)
 Vorbereitung zur Einrichtung
 einer Lebensmittelausgabe

Veranstaltungen

Stadtteulfeste
 Sommerstraßenfest
 Weihnachtsmarkt
 Weltfrauentag
 Hennaabend
 Krabbelstube
 Ferienfreizeit